

Internationales Katholisches Missionswerk e.V.  
Fachstelle Menschenrechte  
Dr. Otmar Oehring (Hrsg.)  
Postfach 10 12 48  
D-52012 Aachen  
Tel.: 02 41-75 07-00  
Fax: 02 41-75 07-61-253  
E-Mail: menschenrechte@missio.de  
© missio 2008

ISSN 1618-6222  
missio-Bestell-Nr. 600 289

28

Human Rights  
Droits de l'Homme  
Menschenrechte

Anne Schreiber  
**Zur Lage der  
Menschenrechte  
in Myanmar/Birma.  
Erste politische  
Schritte einer  
Minderheitenkirche**



In der Union Myanmar herrscht seit vierzig Jahren eine Militärdiktatur. Die Menschen leben in einem Klima der Angst. Es gibt für sie keine Rechtssicherheit, da die Verfassung seit 1988 außer Kraft gesetzt ist. Die christlichen Kirchen, die eine kleine Minderheit im Land sind, erfahren Restriktionen, Kontrolle und Unterdrückung. Ihre Anhänger\* gehören beinahe ausschließlich den ethnischen Minderheiten im Land an. Das macht die Kirchen zu einer Minderheitenkirchen im doppelten Sinne. Im September 2007 spitzte sich die politische Situation in Birma zu. Friedliche Demonstrationen, angeführt von buddhistischen Theravāda-Mönchen, wurden mit Gewalt niedergeschlagen. Die Generäle versuchten das Land von der Außenwelt abzuschneiden.

Die folgenden Seiten knüpfen an die Kurzstudie „**Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/Birma. Kirche unter Militärdiktatur**“ von 2004 an und erweitern diese um die politischen Ereignisse im September/Oktober 2007. Dabei stehen vor allem die Rolle der Religionen und ihr politisches Engagement im Vordergrund. Darüber hinaus werden Herausforderungen und Perspektiven der Unterstützung aufgezeigt, die die Menschen in Myanmar in ihrem Engagement für Frieden und Freiheit ermutigen und fördern können.

*\*Um der Lesbarkeit willen wird auf eine inklusive, d.h. Gender-ausgewogene Sprache verzichtet. Daraus ergibt sich der Mangel, dass bei Bezeichnungen von Personengruppen etc., die Frauen und Männer umfassen, lediglich der Gattungsbegriff, dessen Genus zumeist maskulin ist, verwendet wird, also „Christen“ für „Christen und Christinnen“.*

Stand 05.02.2008

**Anne Schreiber** verfügt durch ihre Ausbildung, ihre zahlreichen Asienaufenthalte und ihre derzeitige Arbeit über fundierte Kenntnisse des asiatischen Raums und der Ortskirchen in Südasien und Myanmar. Sie lebt in Deutschland und arbeitet auf dem Gebiet des interkulturellen philosophischen und theologischen Dialogs.

#### Erschienenen/Geplante Publikationen

- 1 **Zur Lage der Menschenrechte in der VR China – Religionsfreiheit**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 201  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 211  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 221
- 2 **Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 202  
englisch (2001) – Bestellnummer 600 212  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 222
- 3 **Zur Lage der Menschenrechte in Indonesien Religionsfreiheit und Gewalt**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 203  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 213  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 223
- 4 **Osttimor – der schwierige Weg zur Staatswerdung**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 204  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 214  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 224
- 5 **Zur Lage der Menschenrechte in der Türkei – Laizismus = Religionsfreiheit?**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 205  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 215  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 225
- 6 **Verfolgte Christen? Dokumentation einer internationalen Fachtagung Berlin, 14./15. September 2001**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 206  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 216  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 226
- 7 **Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen Auswertung einer Befragung von Mitarbeiter/innen katholischer kirchlicher Einrichtungen aus 19 afrikanischen Staaten**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 207  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 217  
französisch(2002) – Bestellnummer 600 227
- 8 **Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen Situationsbericht aus dem Sudan**  
deutsch/englisch/französisch (2002) – Bestellnummer 600 208
- 9 **Zur Lage der Menschenrechte in Vietnam. Religionsfreiheit**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 230  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 231  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 232
- 10 **Zur Lage der Menschenrechte in Sri Lanka. Einsatz der Kirche für Frieden und Menschenwürde**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 233  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 234  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 235
- 11 **Zur Lage der Menschenrechte in Simbabwe. Kirche und staatliche Missachtung von Recht und Gesetz**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 236  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 237  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 238
- 12 **Zur Lage der Menschenrechte in Südkorea**  
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 239  
englisch (2003) – Bestellnummer 600 240  
französisch (2003) – Bestellnummer 600 241
- 13 **Zur Lage der Menschenrechte im Sudan**  
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 242  
englisch (2005) – Bestellnummer 600 243  
französisch (2005) – Bestellnummer 600 244
- 14 **Zur Lage der Menschenrechte in Nigeria. Hoffnungen und Hindernisse**  
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 245  
englisch (2003) – Bestellnummer 600 246  
französisch (2003) – Bestellnummer 600 247
- 15 **Zur Lage der Menschenrechte in Ruanda. Leben nach dem Völkermord**  
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 248  
englisch (2003) – Bestellnummer 600 249  
französisch (2003) – Bestellnummer 600 250
- 16 **Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/Burma. Kirche unter Militärdiktatur**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 251  
englisch (2004) – Bestellnummer 600 252  
französisch (2004) – Bestellnummer 600 253
- 17 **Zur Lage der Religionsfreiheit im Königreich Kambodscha.**  
deutsch/englisch/französisch (2004) – Bestellnummer 600 254
- 18 **Zur Lage der Menschenrechte in Laos**  
deutsch/englisch/französisch (2004) – Bestellnummer 600 257
- 19 **Zur Lage der Menschenrechte in Ägypten**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 260  
englisch (2004) – Bestellnummer 600 261  
französisch (2004) – Bestellnummer 600 262
- 20 **Die Türkei auf dem Weg nach Europa – Religionsfreiheit?**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 264  
englisch (2004) – Bestellnummer 600 265  
französisch (2004) – Bestellnummer 600 266
- 21 **Möglichkeiten christlich-islamischer Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Menschenrechte und dem Aufbau von Zivilgesellschaften – Dokumentation einer internationalen Fachtagung. 11. bis 14. März 2002, Berlin – Band 1**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 268  
englisch (2004) – Bestellnummer 600 269  
französisch (2004) – Bestellnummer 600 270
- 22 **Möglichkeiten christlich-islamischer Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Menschenrechte und dem Aufbau von Zivilgesellschaften – Dokumentation einer internationalen Fachtagung. 11. bis 14. März 2002, Berlin – Band 2**  
deutsch (2005) – Bestellnummer 600 271  
englisch (2005) – Bestellnummer 600 272  
französisch (2005) – Bestellnummer 600 273
- 23 **Zur Lage der Menschenrechte in Liberia: Ein Traum von Freiheit – Der Einsatz der Katholischen Kirche für Frieden und Gerechtigkeit**  
deutsch (2005) – Bestellnummer 600 274  
englisch (2005) – Bestellnummer 600 275  
französisch (2005) – Bestellnummer 600 276
- 24 **Zur Lage der Menschenrechte in Papua (Indonesien)**  
deutsch (2006) – Bestellnummer 600 277  
englisch (2006) – Bestellnummer 600 278  
französisch (2006) – Bestellnummer 600 279  
indonesisch (2006) – Bestellnummer 600 280
- 25 **Osttimor stellt sich seiner Vergangenheit – die Arbeit der Empfangs-, Wahrheits- und Versöhnungskommission**  
deutsch (2005) – Bestellnummer 600 281  
englisch (2005) – Bestellnummer 600 282  
französisch (2005) – Bestellnummer 600 283  
indonesisch (2005) – Bestellnummer 600 284
- 26 **Asyl für Konvertiten? Zur Problematik der Glaubwürdigkeitsprüfung eines Glaubenswechsels durch Exekutive und Judikative**  
deutsch/englisch/französisch (2007) – Bestellnummer 600 285
- 27 **Zur Lage der Menschenrechte in der Volksrepublik China – Wandel in der Religionspolitik?**  
deutsch (2008) – Bestellnummer 600 286  
englisch (2008) – Bestellnummer 600 287  
französisch (2008) – Bestellnummer 600 288
- 28 **Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/Birma. Erste politische Schritte einer Minderheitenkirche**  
deutsch (2008) – Bestellnummer 600 289  
englisch (2008) – Bestellnummer 600 290  
französisch (2008) – Bestellnummer 600 291

Alle Publikationen sind auch als PDF-Dateien verfügbar.  
<http://www.missio-aachen.de/menschenrechte>

## Inhalt

2	Allgemeine Angaben zu Birma/Myanmar
3	<b>1. Einleitung</b>
4	<b>2. Zur politischen Lage in Myanmar</b>
5	2.1 Militär und Sangha – eine symbiotische Beziehung
7	2.2 Die „Safran-Revolution“
8	2.3 Gewalt gegen friedliche Demonstranten
9	<b>3. Die Haltung der Kirchen während der Ereignisse im September/Oktober 2007</b>
10	3.1 Zum Verhältnis der Religionen in Myanmar
11	3.2 Staat und religiöse Minderheiten
12	3.3 Friedensengagement der katholischen Kirche
12	3.3.1 Taktik der Zurückhaltung birgt Probleme
13	3.3.2 Ist der katholische Klerus zu politischen Aktivitäten berechtigt?
16	3.3.3 Neues politisches Engagement in der katholischen Ortskirche
18	<b>4. Einsatz für eine Demokratisierung</b>
18	4.1 Herausforderungen für die internationale Politik
19	4.1.1 Wirtschaftssanktionen
20	4.1.2 Regimewechsel in Myanmar
21	4.1.3 Herausforderungen für die ASEAN-Staaten
21	4.1.4 Herausforderungen für die Europäische Gemeinschaft (EG)
22	4.1.5 Herausforderungen für die Bundesrepublik Deutschland
23	4.2 Aufgabe der Kirche in Myanmar
24	4.3 Herausforderungen für Hilfsorganisationen
25	<b>5. Schlussbemerkungen</b>
27	<b>6. Literaturverzeichnis</b>
27	Monographien
28	Zeitschriftenaufsätze und -meldungen
28	Elektronische Literatur
32	Fußnoten

## Allgemeine Angaben zu Myanmar<sup>1</sup>

<b>Staatsname</b>	Union Myanmar (auch Birma oder Burma genannt).
<b>Fläche</b>	678.500 qkm davon 657.740 qkm Land <sup>2</sup> .
<b>Einwohner</b>	50.519.000 <sup>3</sup> .
<b>Bevölkerung</b>	Myanmar ist ein Vielvölkerstaat. Die größte ethnische Gruppe sind die Birmanen <sup>4</sup> (68 %). Andere Volksgruppen sind die Shan (9 %), Karen (7 %), Rakhine bzw. Rohingya (4 %), Chinesen (3 %), Inder (2 %), Mon (2 %) und kleinere ethnische Minderheiten (5 %).
<b>Bevölkerungswachstum</b>	Die Wachstumsrate liegt bei 0,815 %.
<b>Lebenserwartung</b>	62,49: Frauen 64.83, Männer knapp 60.
<b>Sprachen</b>	Amtssprache ist Birmanisch. Die ethnischen Minderheiten sprechen ihre je eigenen Sprachen.
<b>Alphabetisierungsrate</b>	Die Analphabetenrate liegt bei den Frauen (13,6 %) deutlich höher als bei den Männern (6,1 %). <sup>5</sup>
<b>Staat</b>	In der früheren Sozialistischen Republik mit Verfassung von 1974 übernahm nach einem Militärputsch im Jahr 1988 das „State Law and Order Restoration Council“ (SLORC), „Staatsrat zur Wiederherstellung von Recht und Ordnung“, die Macht. Seit 1997 liegt die Exekutive in der Hand des „State Peace and Development Council“ (SPDC), „Staatsrat für Frieden und Entwicklung“, der aus 19 Mitgliedern besteht und aus dem SLORC hervorging. Das Land mit der Hauptstadt Yangon (früher Rangun) ist in 7 Staaten und 7 Verwaltungsbezirke aufgeteilt.
<b>Hauptstadt, Regierungssitz</b>	Yangon Seit 2005 ist der Regierungssitz in Naypyidaw angesiedelt.
<b>Oberstes Verfassungsorgan</b>	Das 1990 gewählte Parlament (Volksversammlung) mit 485 Mitgliedern konnte seine Arbeit nicht aufnehmen. Der 1993 eingesetzte Nationalkonvent mit 700 Mitgliedern (darunter 600 von der Armee eingesetzt) ist die verfassungsgebende Versammlung. Sie scheiterte 1996 und wurde 2003 neu eingesetzt. Im September 2007 schloss die Nationalversammlung mit ersten Ergebnissen zum weiteren Verfahren.
<b>Staatsoberhaupt</b>	Regierungschef (Premierminister) ist seit dem 18.05.2007 Thein Sein. <sup>6</sup> Der frühere Staats- und Regierungschef sowie Vorsitzende des SLORC, Than Shwe, übernahm am 23.04.1992 das neu geschaffene Amt des Präsidenten. Das Wahlrecht besteht ab 18 Jahren, die letzte Wahl fand 1990 statt.
<b>Religionen</b>	90 % der Bevölkerung sind Buddhisten (Theravāda-Buddhismus), überwiegend Birmanen, 6 % sind Christen (dabei sind die Baptisten gegenüber den Katholiken die weitaus größere Gruppe), sie gehören überwiegend den verschiedenen ethnischen Minderheiten an, 4 % sind Muslime, sie gehören zum Volk der Rohingya/Rakhine, 1 % sind Anhänger sogenannter Naturreligionen und 2 % andere, wie Hindus, die zumeist aus Indien stammende Tamilen sind. <sup>7</sup>

## 1. Einleitung

Birma, Burma oder Myanmar,<sup>8</sup> ist das Land der goldenen Pagoden, das in alten srilankischen Quellen als „Goldland“ (*suvaṇṇabhūmi*)<sup>9</sup> bezeichnet wird und dessen Bevölkerung als das „Lieblingsvolk Buddhas“ gilt<sup>10</sup>. Die goldene Fassade täuscht und im September 2007 erreichten uns Schreckensnachrichten und -bilder, die das sonst wenig beachtete Land in die Schlagzeilen der Weltpresse brachten. Die von den Generälen angeordnete blutige Niederschlagung friedlicher Demonstrationen, die Opfer hauptsächlich unter buddhistischen Mönchen, Nonnen und Laien forderte, weckte die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. Obgleich die Generäle die Verbindung zur Außenwelt via Internet und Mail-Server blockierten, konnte nicht verschleiert werden, was im Land vor sich ging. Bereits 1988 hatte man, wenn auch in weit geringerem Maß als 2007, über die von den Militärs blutig niedergeschlagenen Studentenproteste in den Medien lesen können. Seither haben sich die Informationsmöglichkeiten und die Medien vervielfacht – ein Umstand, den die Generäle wahrscheinlich genauso wenig bedacht hatten, wie zuvor die Möglichkeit landesweiter Proteste. Die Öffnung des Landes für den Tourismus und die neuen Freiheiten durch Internet und E-Mail, machten es unmöglich, das Land von einem auf den anderen Tag völlig nach außen abzuschotten. Die Globalisierung der Medien trug hier Früchte. So fanden sich Bilder von den Demonstrationen und ihrer gewaltsamen Niederschlagung sogar auf den Titelseiten kleiner Lokalzeitungen in den westlichen Ländern. Die Bilder sprachen deutlich von der Unzufriedenheit der Menschen im Land und legten Zeugnis ab von der Missachtung der Generäle gegenüber demokratischen Grundrechten. Konnte man sich in Fachpublikationen auch vorher schon über die zahllosen Menschenrechts-Verletzungen des Militärregimes informieren, so war es im September 2007 kaum möglich, die Augen davor zu verschließen, zu welchen Taten das Militärregime fähig ist. Fotos von geschlagenen und erschossenen Demonstranten gingen rund um den Globus. Aus einem Foto wurde ersichtlich, dass ein japanischer Journalist nicht, wie von den Generälen behauptet, versehentlich, sondern absichtlich erschossen wurde. Die Empörung der Weltöffentlichkeit über die Generäle war groß. Neue Sanktionen wurden verhängt, Erklärungen und Ermahnungen verschiedener Regierungen an die Machthaber gerichtet. Selbst die Regierung des großen Nachbarn und Freundes China kam nicht umhin, den vergleichsweise kleinen Partner und Schützling zu friedlichen Maßnahmen aufzurufen. Dennoch blieben sich die chinesische und russische Regierung treu und verhinderten eine Resolution im Welt-sicherheitsrat durch das immer wiederkehrende Argument der „internen Angelegenheiten“.<sup>11</sup>

Die folgenden Seiten knüpfen an die Kurzstudie „Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/Birma. Kirche unter Militärdiktatur“<sup>12</sup> von 2004 an und erweitern diese um die politischen Ereignisse im September/Oktober 2007. Dabei stehen vor allem die Rolle der Religionen und ihr politisches Engagement im Vordergrund. Darüber hinaus werden Herausforderungen und Wege der Unterstützung aufgezeigt, die die Menschen in ihrem Engagement für Frieden und Freiheit ermutigen und fördern können.

## 2. Zur politischen Lage in Myanmar

Seit 1962<sup>13</sup> wird Birma von Militärs beherrscht. Es ist heute eines der ärmsten und unterentwickeltesten Länder der Welt.<sup>14</sup> Die seit 1988 regierende Militärjunta hält die Bevölkerung des Landes mit Armut und einem Bildungsdefizit in Schach. In dem an natürlichen Ressourcen reichen Land leben 25 % der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze.<sup>15</sup> Menschenrechts-Verletzungen jeder Art sind an der Tagesordnung. Davon weiß amnesty international genauso zu berichten, wie der Human Rights Watch Report und andere Organisationen, die Menschenrechts-Verletzungen weltweit dokumentieren und veröffentlichen.<sup>16</sup> Die einzigen Wahlen, die während der Militärdiktatur im Jahr 1990 stattfanden, wurden von den Machthabern nicht anerkannt, da die Oppositionspartei, mit der späteren Friedens-Nobelpreisträgerin von 1991, Aung San Suu Kyi, an der Spitze, die Wahlen eindeutig gewonnen hatte. Die Verfassung von 1978 wurde 1988 wieder außer Kraft gesetzt. 2003 wurde als erster von sieben Schritten zu einer „discipline-flourishing democracy“ eine Nationalversammlung von den Generälen eingesetzt, die im September 2007 schloss, ohne Klarheit über einen Zeitrahmen für die sechs weiteren Schritte zu schaffen.<sup>17</sup> Eines aber ist im Nationalkonvent ganz klar geworden: die Generäle wollen ihre Machtstellung auch für die Zukunft gesichert haben. Schon deswegen wird die Oppositionspartei, die die Wahlen von 1990 gewann, an der Ausarbeitung der neuen Verfassung nicht beteiligt sein. Die andauernde „Verfassungslosigkeit“ des Staates aber bedeutet für die Menschen in Birma eine 20 Jahre anhaltende Rechtsunsicherheit, die der Willkür der Herrschenden in den oberen und unteren Rängen und der Korruption Tür und Tor öffnet.

Dabei haben sich die Generäle immer weiter von den Sorgen und Nöten ihres Volkes entfernt. Dass diese Entfremdung gewollt ist, wird auch durch die Verlegung des Regierungssitzes deutlich. Im November 2005 zog die Regierung von der Hauptstadt Yangon in eine eigens zu diesem Zweck aus dem Boden gestampfte Stadt mitten im Dschungel.

„Für den überraschenden Umzug wurde offiziell keine Begründung geliefert, aber er scheint vor allem diktiert worden zu sein von der Furcht vor möglichen zivilen Protesten in Yangon und der Kritik des Auslands am SPDC, von der Angst vor einer ausländischen Militärintervention und der Notwendigkeit eines zentraleren Standorts für den SPDC, um militärisch gegen ethnische Unruhen an der Ostgrenze vorgehen zu können.“<sup>18</sup>

Wie die jüngste Vergangenheit gezeigt hat, konnte die Regierung mit dem Amtssitzwechsel zumindest die beiden zuerst genannten „Gefahren“ nicht bannen. Was die wirklichen Gründe für den Umzug der Regierung angeht, so sind vielen Birmesen sich einig, dass nicht ein rationales Kalkül, sondern der Astrologie- und Numerologie-Glaube der Generäle für die neue Stadt verantwortlich zeichnet.<sup>19</sup> Der Mann an der Spitze, General Than Shwe, „ein kranker Mann von Mitte siebzig, der sich selten in der Öffentlichkeit zeigt“ und dem Menschen scheu nachgesagt wird, vertraute vor allem seinen Astrologen, um den Platz für den Regierungssitz, Pinyinman Naypyidaw (auch: Nay Pyi Taw), „Sitz der Könige“ ausfindig zu machen.<sup>20</sup> Mit der Umsiedlung schnitten sich die Generäle endgültig von den Menschen in Myanmar ab. „Zivilisten und Ausländern ist der Zutritt [zur Stadt] streng verboten.“<sup>21</sup>

Die Generäle haben die Tuchfühlung mit dem Volk genauso wie den Realitätssinn durch Isolierung und Schreckensherrschaft endgültig verloren. Das wurde in einem politischen Fehlkalkül offenbar, das im August mit der Erhöhung der Treibstoffpreise bis hin zu 500 % seine Kreise zog. Wie ein Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt, wurden damit Reaktionen und Aktionen ausgelöst, mit denen die Generäle offensichtlich nicht gerechnet hatten, zumal sie von eher unerwarteter Seite kamen.

### 2.1 Militär und Sangha<sup>22</sup> – eine symbiotische Beziehung

Die Mönche und Nonnen des Theravāda-Buddhismus sind Menschen, die sich aus dem „weltlichen“ Leben zurückgezogen haben, um sich ganz dem Weg zu ihrer Erlösung zu widmen. Zu diesem Weg gehören normalerweise weder ein weltliches noch gar ein politisches Engagement. Dennoch lässt sich zumindest in einigen der Länder mit Theravāda-buddhistischer Majorität, hier sei neben Birma auch Sri Lanka genannt, ein politisches Wirken buddhistischer Mönche dokumentieren.<sup>23</sup>

Dass der politische Buddhismus in Birma eine Tradition hat, d.h. dass die Mönchsgemeinde oder auch einzelne Mönche politisch agierten, wird ausführlich von Heinz Bechert dargelegt.<sup>24</sup> Hans-Bernd Zöllner schreibt: „Die Rolle des

Mönchs als Rebell hat in Birma eine lange Geschichte.<sup>25</sup> So wird noch heute der Mönch U Wisara als Nationalheld und erster Märtyrer des birmesischen Unabhängigkeitskampfes gegen die Briten verehrt. Obgleich das seit 1988 an der Macht befindliche Militärregime Mönche immer wieder ihrer Roben beraubte<sup>26</sup> und sie zu z.T. langjährigen Gefängnisstrafen verurteilte,<sup>27</sup> bestand zwischen Sangha und Militärregime eine geradezu symbiotische Beziehung. Da die Generäle gerne als die Gönner und Unterstützer des Buddhismus auftreten, konnten sie mit so massivem Protest der Mönche kaum rechnen.

Der Buddhismus kam bereits im 5./6. Jh. n. Chr.<sup>28</sup> nach Birma und hat von den heute in Myanmar „vertretenen Weltreligionen die längste Tradition“ im Land. Zudem sind die Buddhisten die große religiöse Mehrheit. Beides mag erklären, warum der Buddhismus die von der Militärregierung bevorzugte Religion ist. „Allerdings gibt es noch weit triftigere, realpolitische Gründe, die das Militärregime dazu veranlassen, eine gewisse Nähe zum Buddhismus zu suchen und vor allem auch zu demonstrieren. Selbst Diktatoren brauchen einen Rückhalt im Volk, um sich auf Dauer behaupten zu können. Indem Myanmar Generäle dem Buddhismus 'huldigen', d.h. Klöster unterstützen, Pagoden errichten lassen usw., knüpfen sie an alte Traditionen an: die Herrscher als Förderer des Buddhismus. Das Volk aber folgt denen, die den Buddhismus beschützen.“<sup>29</sup> Die Bevorzugung des Buddhismus darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Verhältnis der Militärregierung zur buddhistischen Gemeinschaft ambivalent ist. Die Ambivalenz zeigt sich vornehmlich gegenüber dem buddhistischen Klerus, den das Regime zu kontrollieren sucht.<sup>30</sup> Obgleich der Buddhismus also eine klare staatliche Bevorzugung erfährt, wird der Sangha streng kontrolliert. Nach dem „Sangha Organization Law“ von 1990 wurden alle Organisationen von Mönchen außer den neun staatlich anerkannten Mönchsorden verboten. Diese neun Orden unterstehen der Autorität des staatlich geförderten „State Monk Coordination Committee“ („Sangha Maha Nayaka Committee“), das indirekt von Mönchen gewählt wird.<sup>31</sup> Dieses Komitee kontrolliert auch die beiden staatlich geförderten buddhistischen Universitäten in Yangon und Mandalay, an denen buddhistische Mönche ausgebildet werden. Mönche, die sich den Regeln des Militärs widersetzen, müssen mit scharfen Sanktionen rechnen. So weiß der International Religious Freedom Report zu berichten, dass 26 Mönche im Jahre 2003 ihrer Robe beraubt und verhaftet wurden. 2004 wurden sie dann zu 7 bzw. 18 Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie Sach-Spenden der Regierung zurückgewiesen hatten.<sup>32</sup>

## 2.2 Die „Safran-Revolution“

Obwohl die buddhistischen Mönche in Birma überwiegend rote Gewänder tragen, hat sich vor allem in englischsprachigen Publikationen der Begriff „Safran-Revolution“ für die Ereignisse im September 2007, die friedlichen Demonstrationen tausender Mönche und auch Nonnen, verbreitet. Schon vor der Benzinpreis-Erhöpfung hatte es Demonstrationen von Leuten der „88 Generation Students' Group“, der „88er-Studentengeneration“ gegeben, einer oppositionellen Gruppe ehemaliger Studentenföhrer. Auch einige Mönche, die im September demonstrierten, gehören der 1988er Generation an, also der Gruppe, die die Proteste damals mitgetragen oder organisiert hat.

Die Tatsache, dass Spenden Militärangehöriger auch während der Demonstrationen 2007 von Mönchen nicht angenommen wurden, musste die Regierung tief treffen, denn damit verlor sie den Segen der Mönchsgemeinde.

„Das birmanische Wort für 'streiken' heißt in der wörtlichen Übersetzung 'die Almosenschale umdrehen'. Denn wenn Mönche keine Spenden mehr annehmen, verweigern sie dem Geber die Möglichkeit, spirituellen Verdienst zu erwerben. Sie exkommunizieren ihn gewissermaßen, schließen ihn aus der buddhistischen Gemeinschaft aus, entziehen ihm die Grundlage für die Bewährung und Bewahrung seines Lebens im Kreislauf der Wiedergeburt. Politischer und religiöser Streik sind deswegen in Birma [...] untrennbar miteinander verbunden.“<sup>33</sup>

Durch die drastische Benzinpreis-Erhöpfung konnten es sich viele Birmesen u.a. nicht mehr leisten mit dem Bus zu fahren.<sup>34</sup> Am 5. September wurden bei einer Demonstration in Pakkoku mitdemonstrierende Mönche durch Armeeingehörige verletzt.

„Auch wenn die Proteste vor dem 5. September ein wichtiges Ereignis in der Geschichte Birmas waren [...], markierte der 5. September einen Wendepunkt, als Hunderte von buddhistischen Mönchen in Pakokku auf die Straße gingen [...]. Die Entscheidung der Mönche, sich den Protesten anzuschließen, war von großer Bedeutung, da Mönche in Birma hohes moralisches Ansehen genießen und seit der Kolonialzeit immer wieder im Zentrum politischer Aufstände standen“<sup>35</sup>

Eine Entschuldigung der Regierung für das unangemessene Vorgehen gegenüber den Mönchen blieb aus. „Und wie schon in der Kolonialzeit eskalierte der Konflikt, als die Würde der Mönche angegriffen wurde.“<sup>36</sup> Der Birma-Kenner Hans-Bernd Zöllner schreibt:

„Die wirtschaftliche Not der Bevölkerung, für die die Mächtigen verantwortlich sind, und die Würde der Mönche, die an der Seite der Bevölkerung stehen, hängen in Birma untrennbar zusammen. Ein Mönch kann seinem Beruf der geistigen und geistlichen Fürsorge für die Bevölkerung nur nachgehen, wenn er von ihr auch materiell versorgt wird. Nur in einer blühenden Wirtschaft kann der Buddhismus also gedeihen. Das bedeutet aber auch: Wo die Würde und damit die Integrität der Mönche beschädigt wird, nimmt auch die Menschenwürde der Laien Schaden.“<sup>37</sup>

### 2.3 Gewalt gegen friedliche Demonstranten<sup>38</sup>

Dass die Militärregierungen in Myanmar Gewalt anwenden, um Demonstrationen nieder zu schlagen, ist spätestens seit 1988 bekannt. Als Studenten sich 1988 erhoben, um gegen die Diktatur und den durch sie verursachten wirtschaftlichen Niedergang zu demonstrieren, wurden die Proteste blutig niedergeschlagen. Die Universitäten wurden von der Stadt aufs Land verlegt, aufgesplittet in kleinste Einheiten mit niedrigem Bildungsniveau. Es sollte keine großen und zentral gelegenen Universitäten mehr geben, die der Hort gebildeter „Aufständischer“ sein könnten. Allerdings gelang es dem Militärregime nie, die Flamme der 1988er-Generation zu ersticken und so gingen die Demonstrationen 2007 von den Führern der „88er-Studentengeneration“ aus.

1987, nachdem die Menschen in Myanmar „jahrzehntelang unter eingeschränkten politischen Rechten und wirtschaftlichen Missständen gelitten hatten“, waren die Entwertung von Geldscheinen und die „Freigabe des Reishandels“ im Herbst 1987 nur noch „Auslöser für politische Proteste“<sup>39</sup>. Zwar trat der damalige Parteichef Ne Win nach 26-jähriger Herrschaft zunächst als General, dann als selbsternannter Präsident und zuletzt als „political kingpin“<sup>40</sup> aufgrund der anhaltenden Proteste im Juli 1988 zurück, eine Demokratisierung des Landes wurde dadurch jedoch nicht ermöglicht. Unter seinem Nachfolger Sein Lwin, der für „sein grausames Vorgehen gegen demonstrierende Studenten bekannt war“, kamen innerhalb seiner 17-tägigen „Regierungszeit“ schätzungsweise 3.000 friedliche Demonstranten um.<sup>41</sup> Als auch Lwin zurücktreten musste schien die Demokratisierungsbewegung im Land für kurze Zeit erfolgreich zu sein.<sup>42</sup> „Studenten- und Mönchskomitees übernahmen vielerorts die in Auflösung befindliche Verwaltung. Tausende Menschen schlossen sich einem Generalstreik an mit der Forderung nach sofortigem Rücktritt der Regierung und Einsetzung einer Interimsregierung.“<sup>43</sup> Am 18.09.1988 brachte dann ein Militärputsch unter der Führung von General Saw Maung die Vorgänger der heutigen Militärjunta an die Macht, den „Staatsrat für die Wiederherstellung von Recht und Ordnung“, und machte die Träume von einer Demokratisierung des Landes zunichte.

„Demonstranten wurden [1988] während Militäraktionen auf den Straßen Ranguns erschossen, unter den Opfern waren auch Mönche und medizinische Hilfskräfte. Es gab keine offiziellen Untersuchungen, aber glaubwürdige Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 3.000 Menschen getötet wurden, als die Demonstrationen im September 1988 niedergeschlagen wurden. Bis zu 10.000 Menschen wurden zwischen März und September 1988 im gesamten Land getötet.“<sup>44</sup>

Im September 2007 zögerten die Generäle ehe sie mit Gewalt gegen die Demonstranten vorgehen. Das Zögern hatte zunächst Anlass zur Hoffnung gegeben. Viele gingen davon aus, dass sich die Generäle nicht erlauben könnten, mit Gewalt gegen friedliche Proteste vorzugehen, die noch dazu von buddhistischen Mönchen angeführt wurden. Der Gesichtverlust würde nicht nur bei der eigenen Bevölkerung enorm sein, sondern auch bei den anderen Staaten in Asien mit einer starken buddhistischen Gemeinschaft. Schließlich stehen die Mönche in allerhöchstem Ansehen. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung wurde noch stärker als Polizisten zuließen, dass der Zug der Demonstranten am 21.09.2007 zum Wohnsitz der Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi ging, in dem diese nach wie vor unter Hausarrest steht. Diese Begegnung von höchstem symbolischen Wert wurde als ein Zeichen gewertet, dass die Generäle zu Verhandlungen mit der Opposition bereit seien. Wenige Tage später schlugen die Generäle zu.

## 3. Die Haltung der Kirchen während der Ereignisse im September/Oktober 2007

In der Vergangenheit hat sich die katholische Kirche von Myanmar eine „Politik“ der Nichteinmischung gegenüber der Militärjunta zu eigen gemacht. In einzelnen Diözesen unterhalten Bischöfe sogar „freundschaftliche“ Beziehungen zu den lokalen Machthabern, was ihnen eine gewisse Freiheit in der Ausübung ihrer Aktivitäten und manches Privileg einbringt. Zwei Hauptargumente, warum weder einzelne Bischöfe noch die Bischofskonferenz in Myanmar ihre Stimme gegen die Unrechtssituation im Land und die vielen Menschenrechts-Verletzungen erhoben, waren sowohl die Angst vor persönlichen Konsequenzen als auch die Angst davor, die relative Freiheit und Ruhe, die die katholische Gemeinschaft genoss, zu verlieren.<sup>45</sup>

Die Taktik der Zurückhaltung unter Christen zeigte sich zunächst auch während der Demonstrationen im September 2007. So findet man Nachrichten, in denen berichtet wird, dass „sich die Christen im Norden Birmas merkwürdig zurückhalten“, „obwohl die Proteste der Mönche in Birma gegen die Selbstherrlichkeit der Militärjunta eskalieren.“<sup>46</sup> Diese Aussage bezieht sich auf die Baptisten im Kachin-Staat, die größte christliche Kirche. Das Gesagte gilt aber ebenso für die katholische Gemeinschaft. In der Haltung der katholischen Kirche von Myanmar deutet sich allerdings seit den „Safran“-Demonstrationen sichtbar ein Wandel an. Die Taktik der Nichteinmischung wurde durch öffentliche Stellungnahmen zur politischen Situation im Lande zumindest teilweise aufgegeben.

### 3.1 Zum Verhältnis der Religionen in Myanmar

Was in der Studie von 2004<sup>47</sup> über das Verhältnis der verschiedenen Religionen im Lande untereinander gesagt wurde, hat auch weiterhin Bestand. Es kommt immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern verschiedener Religionen, aber auch zwischen den christlichen Denominationen. Und nach wie vor sind es die Muslime, die in Birma den stärksten Restriktionen, Diskriminierungen und Verfolgungen ausgesetzt sind. So kann man im International Religious Freedom Report lesen, dass der Begriff „Muslim“ auf den von der Regierung ausgestellten Personalausweisen, die jeder Staatsbürger und Einwohner mit unbeschränkter Aufenthaltsgenehmigung immer und überall bei sich tragen muss, oft Schikane durch die Polizei oder Einwanderungsbehörde zur Folge hat.<sup>48</sup> Die zahlreichen Repressalien, denen die Muslime in Birma ausgesetzt sind, werden in dem Bericht ausführlich dargestellt. Dabei zeigen die anderen Religionen im Lande zumeist keinerlei Solidarität mit der muslimischen Bevölkerung, die als radikal und fundamentalistisch abgestempelt wird.<sup>49</sup>

Aber auch die Beziehungen zwischen Buddhisten und Christen werden durch Übergriffe auf die christliche Minderheit immer wieder belastet. Schikane und Diskriminierungen werden dabei vom buddhistischen Klerus z. T. mitgetragen.<sup>50</sup> Noch im Januar 2007 beschwerten sich Christen „über eine Zusammenarbeit von Mönchen und Militärregierung: So sollen im Chin-Bundesstaat 300 Mönche von der Regierung ausgesandt worden sein, um Christen mit Gewalt zum Buddhismus zu bekehren und im Dorf Koh Kyi im Bundesstaat Rahkaing soll ein Mönch angeblich mit Unterstützung des Militärs die Dorfkirche niedergebrannt haben.“<sup>51</sup> Auch kann man in Berichten immer wieder davon lesen, dass Angehörige der religiösen Minderheiten zur Zwangsarbeit herangezogen werden, um eine Pagode oder ein anderes buddhistisches Monument zu errichten.

Dabei liegt das buddhistische Bauwerk manchmal an einer Stelle, an der ein Gebäude der religiösen Minderheit gestanden hat, das zuvor zerstört wurde.<sup>52</sup>

### 3.2 Staat und religiöse Minderheiten

Die Haltung der Militärjunta gegenüber den religiösen Minderheiten, die gleichzeitig auch die ethnischen Minderheiten im Lande sind, scheint sich eher negativ zu verstärken als zu entspannen. So konnte man im Januar 2007 im „Sunday Telegraph“ die Schlagzeile lesen: „Burma 'ordnet Ausrottung der Christen an'“. Im Oktober 2007 gab es in „AsiaNews“ die Schlagzeile: „In Myanmar versucht die Junta, Christen und Muslime 'zu eliminieren'“.<sup>53</sup> Der „Sunday Telegraph“ berichtete in seinem Artikel über ein Geheimdokument mit der Überschrift „Programm zur Vernichtung des Christentums in Birma“<sup>54</sup>, das wahrscheinlich von einer undichten Stelle aus einem der Ministerien stammt. Der Text des Dokuments beginnt mit der Zeile: „Für das praktizierte Christentum kann es keine Heimat geben“<sup>55</sup> und ruft dazu auf, dass jeder, der andere zu bekehren versucht („evangelize“), verhaftet werden solle. Der „Sunday Telegraph“ vermutet, dass das Dokument, welches ihm von Menschenrechtsgruppen zugespielt wurde, von einer „staatlich unterstützten buddhistischen Gruppe“ verfasst ist, mit dem stillschweigenden Einverständnis der Militärjunta. Obgleich die Regierung die Urheberschaft des Dokuments zurückgewiesen hat, machte sie keine öffentlichen Anstrengungen die Inhalte zu widerlegen oder zurückzuweisen. „AsiaNews“ berichtet von der Befürchtung, dass das Militärregime darauf abzielt, die Rechte der religiösen Minderheiten zu beschränken, „und zwar zuallererst das Wahlrecht.“ So haben Angehörige der religiösen Minderheiten Schwierigkeiten einen Personalausweis zu bekommen. Einige äußern die Sorge: „dass die Regierung uns vielleicht auszugrenzen gedenkt; wenn wir uns nicht registrieren lassen dürfen, sind wir praktisch nicht existent, was wiederum zu ernststen Schwierigkeiten bei der Wahrnehmung des Wahlrechts und beim Zugang zum öffentlichen Gesundheitswesen führen könnte“<sup>57</sup>

Die Christen in Myanmar sind eine Minderheit in zweifachem Sinne. Zum einen gehören Christen fast ausnahmslos den verschiedenen ethnischen Minderheiten an, zum anderen sind sie mit ihrer geringen Prozentzahl ohnehin in deutlicher Minderzahl. Zudem klagen Christen, dass sie sowohl von buddhistischer Seite als auch von Regierungsleuten als Fremde im eigenen Land angesehen und oftmals bezeichnet werden. Das Argument bezieht sich auf die Tatsache, dass die verschiedenen christlichen Denominationen im Vergleich zum Buddhismus erst in jüngerer Vergangenheit und zwar mit den Kolonialmächten ins Land kamen.<sup>58</sup> Das Erbe der Kolonialzeit ist ein Vermächtnis, an dem Christen nicht nur in Birma, sondern in verschiedenen asiatischen Ländern, zu tragen haben.



### 3.3 Friedensengagement der katholischen Kirche

Obgleich die katholische Kirche von Myanmar in der Vergangenheit eine unpolitische Haltung einnahm, griff sie zu ihren ureigensten Mitteln, um das Ihre für Frieden und Versöhnung im Land zu tun. Seit 2003 führt die katholische Bischofskonferenz mit dem protestantischen „Myanmar Council of Churches“ einmal jährlich vom 28. September bis zum 4. Oktober in Yangon eine ökumenische Gebetswoche für Frieden und Versöhnung durch.<sup>59</sup> Auch im Herbst 2007 hielten die Bischöfe in Myanmar daran fest, dass das Gebet neben sozialem Engagement für die Menschen in Birma ihr einziges Aktionsmittel sei, um zum Frieden und zur Demokratisierung im Land beizutragen. Dies wird aus einem Interview mit zwei birmesischen Bischöfen in Rom klar, von dem „AsiaNews“ am 27.11.2007 berichtete. Erzbischof Charles Maung Bo von Yangon und Bischof Po Ray von Mawlamyine verweisen beide auf das Gebet angesichts der Frage, was Katholiken beitragen können „zu Frieden und Demokratie“. So sagt Bischof Raymond Saw Po Ray u. a.: „Das Einzige, das wir denen anbieten können, die ihr Leben im Kampf für Demokratie und Wahrung der Menschenrechte einsetzen, ist das Gebet.“<sup>60</sup> Erzbischof Bo geht davon aus, „dass die September-Ereignisse zum Teil das Ergebnis einer langen Reihe von Friedensgebeten sind, für die sich die birmanische Kirche in all ihren Diözesen seit 2005 engagiert“<sup>61</sup>

#### 3.3.1 Taktik der Zurückhaltung birgt Probleme

Bos zuletzt zitierter Satz kann zynisch erscheinen, auch wenn er so sicher nicht gemeint ist. Denn er lässt sich in dem Sinne deuten, dass aufgrund christlicher Gebete Anhänger einer anderen Religion dazu motiviert wurden, sich im Kampf für eine bessere und menschenwürdigere Zukunft im Land auf den Straßen umbringen oder in Gefängnissen foltern zu lassen. Das Beharren auf dem Gebet und dem sozialen Engagement als einziger Möglichkeit der Aktion wird durch das Argument begründet: „Als Minderheit können wir nicht offen Stellung beziehen, da die Regierung entschlossen ist, scharf gegen jede abweichende Meinungsäußerung vorzugehen. Wir wollen als Gemeinschaft weiterbestehen, und deshalb dürfen wir nicht auffallen und müssen vorsichtig sein.“<sup>62</sup>

Obgleich es Gründe für eine Taktik der Zurückhaltung gibt, darf nicht übersehen werden, dass sie als Stabilisatoren einer Diktatur wirken, die wohl zu den grausamsten dieser Welt gehört. Wer in einer Situation härtester Unterdrückung und schreienden Unrechts schweigt, bestätigt die Diktatoren indirekt und macht sich damit mitschuldig. Zudem hat das obige Argument seit September 2007 an Überzeugungskraft eingebüßt, auch wenn es offensichtlich ist, dass die christliche Gemeinschaft in Birma überleben will und dies für sie als Minorität schwie-

riger ist als für die Majorität der Buddhisten. Es hat sich aber gezeigt, dass selbst der buddhistische Klerus vor der Verfolgung durch das Regime nicht geschützt ist. Und es bleibt eine – wenn auch schmerzhaft – Erfahrung, dass Stillschweigen oder Zurückhaltung in einer Diktatur eine der besten Voraussetzungen für eine lange Zeit der Unterdrückung ist. Auch wenn die buddhistische Mehrheit in Birma gewiss nicht so leicht zu beseitigen ist wie die religiösen Minderheiten, so ist auch ein Buddhist nicht vor Verfolgung sicher. Gestorben, eingesperrt, geschlagen und ins Gefängnis geworfen wurden im September vor allem Buddhisten.

Auch Erzbischof Bos Sätze: „Das Problem ist, insgesamt nicht aufzufallen, wenn wir unsere Arbeit fortsetzen wollen. Deshalb ermutige ich jede Diözese, nicht auf die Straße zu gehen, sondern gemeinsam das Gebet zu suchen. Wir sind eine kleine Minderheit und müssen das bedenken“<sup>63</sup> überzeugt nicht restlos. Von „müssen“ kann nicht die Rede sein. Die Kirche ist zu ihren Entscheidungen nicht gezwungen. Der Hinweis auf den Minderheitenstatus darf nicht zum, wenn auch „unbequem“, Ruhebett werden. Darüber hinaus „müsste“ sich die Kirche vielleicht weniger um Soziales, um Erziehung und Gesundheitswesen kümmern, wenn der Staat eine andere Regierung bekäme.

Natürlich ist es einfacher, als Nicht-Betroffene zu urteilen und zum Handeln aufzufordern, als sich selbst zur möglichen Zielscheibe von Unterdrückung und Diskriminierung zu machen. Insofern ist eine Kritik von außen immer ungerecht. Keineswegs soll die Kraft des Gebetes in Abrede gestellt werden. Doch auch wenn die katholische Kirche auf dem Gebet als einziger Aktionsmöglichkeit beharrt, ändert sich ihre Haltung. Das zeigt bereits die Tatsache, dass die beiden Bischöfe ein Interview gaben (vgl. 3.3). Darin sprechen sie offen und klar über die Situation im Land und kritisieren damit das Militärregime. Zudem zollen sie den buddhistischen Mönchen für ihren Einsatz Respekt und Anerkennung. So sagt Erzbischof Bo: „Sie sind zu Sprechern des Volkes geworden“ und bringt mit den Worten „in unseren Herzen standen wir den buddhistischen Mönchen sehr nahe“ eine Solidarität zum Ausdruck, die unter den verschiedenen Religionen in Myanmar keine Selbstverständlichkeit ist.<sup>64</sup>

#### 3.3.2 Ist der katholische Klerus zu politischen Aktivitäten berechtigt?

Seit dem Entstehen der lateinamerikanischen Befreiungstheologie in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat sich die innerkirchliche Debatte über das politische Engagement von Klerikern verschärft. So wird u.a. diskutiert, ob und inwieweit der katholische Klerus politisch aktiv werden soll oder darf.

Wie das Verhältnis von Kirche und Politik aussehen soll, ist auch in Asien umstritten. Es gibt ein Beispiel dafür, dass asiatische Bischöfe und Theologen die Meinung vertreten, eine direkte Einmischung in staatliche Angelegenheiten von Seiten der Kirche sei strengstens abzulehnen, so gesagt im Vortrag des vietnamesischen Bischofs Paul Bui Van Doc anlässlich einer von Misereor<sup>65</sup> in Zusammenarbeit mit der „Vietnamese Academy of Social Sciences“ (VASS), Hanoi, durchgeführten Konferenz im Oktober 2007 in Vietnam.<sup>66</sup> Um die Richtigkeit seiner Auffassung zu belegen, zitiert der Bischof aus der Enzyklika „Deus caritas est“ von Papst Benedikt XVI. Dort heißt es: „Die gerechte Gesellschaft kann nicht das Werk der Kirche sein, sondern muss von der Politik geschaffen werden.“<sup>67</sup> Weiterhin betont Bischof Van Doc:

„Die Kirche ist zunehmend zu der Erkenntnis gelangt, dass ihre Aufgabe *seelsorgerischer* und nicht *politischer* Natur ist. Sie will sich nicht in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einmischen. Die Kirche ist so organisiert, dass sie die religiösen Bedürfnisse der Gläubigen erfüllt, während die politische Gemeinschaft Beziehungen und Strukturen schafft, die dem Gemeinwohl auf Erden dienen.“<sup>68</sup>

Bischof Van Doc hat Recht mit der Auffassung, dass die Aufgabe der Kirche eine pastorale ist, doch folgt daraus nicht, dass die Verantwortung der Kirche in keiner Weise eine politische ist. Denn es stellt sich die Frage, welche Verantwortung die Ortskirche eines Landes nicht nur pastoral sondern auch politisch trägt, wenn die Regierung eben nicht für das Gemeinwohl sorgt und auch keine politischen Bemühungen von außen der Unrechtssituation ein Ende bereiten oder bereiten können. Darauf geben auch die folgenden Sätze der vom Bischof zitierten Enzyklika keine befriedigende Antwort: „Die Kirche kann und darf nicht den politischen Kampf an sich reißen, um die möglichst gerechte Gesellschaft zu verwirklichen. Sie kann und darf sich nicht an die Stelle des Staates setzen. Aber sie kann und darf im Ringen um Gerechtigkeit auch nicht abseits bleiben.“<sup>69</sup> Als Mittel der Kirche sieht Papst Benedikt XVI. den „Weg der Argumentation“ um in das „Ringen der Vernunft“ einzutreten und das Wecken der „seelischen Kräfte“. Schon die rationale Argumentation kann, zumal wenn sie öffentlich geschieht, in einem Unrechtsregime bereits eine politische Aktion sein, die sogar politische Verfolgung nach sich zieht. Dies gilt für Myanmar genauso wie für andere Diktaturen. Zudem hat sich in Myanmar gezeigt, dass sich das Regime gegenüber vernünftiger Argumentation im Zeichen der Gerechtigkeit und des Gemeinwohls verschließt, ein „Ringen der Vernunft“ also gar nicht zulässt. Auch geht es in vielen Situationen politischer Unterdrückung nicht darum, den

politischen Kampf an sich zu ziehen, sondern politische Verantwortung zu übernehmen, zum Wohle der Gemeinschaft und der Kirche. Für solche Fälle eröffnet das katholische Kirchenrecht ihrem Klerus durchaus Möglichkeiten politischer Aktion.

Das Kirchenrecht der römisch katholischen Kirche verbietet in Can. 285 § 3 ihren Klerikern „[ö]ffentliche Ämter anzunehmen, die eine Teilhabe an der Ausübung weltlicher Gewalt mit sich bringen“.<sup>70</sup> Gleichzeitig haben die Kleriker „die Bewahrung von Frieden und Eintracht, die auf Gerechtigkeit beruhen, unter den Menschen so weit als möglich immer zu fördern.“<sup>71</sup> Der darauffolgende Paragraph des Kirchenrechts macht deutlich, welche Einschränkungen es bei dieser „Förderung“ gibt. Can. 287 § 2 besagt, dass ein Priester sich nicht einsetzen darf, indem er sich aktiv in einer politischen Partei oder in der Leitung einer Gewerkschaft engagiert. Nun ist politische Arbeit aber nicht auf eine Partei- oder Gewerkschaftszugehörigkeit beschränkt. Außerdem handelt es sich streng genommen bereits um eine Aktion mit stark politischen Dimensionen, wenn eine christliche Kirche in einem Land wie Myanmar offen und in aller Deutlichkeit auf die durch das Militärregime verursachte Unrechtssituation hinweist. Interessanterweise erfährt das allgemeine Verbot im Kirchenrecht eine bemerkenswerte Einschränkung. Da heißt es:

„außer dies [die Teilnahme in politischen Parteien oder in der Leitung einer Gewerkschaft] ist nach dem Urteil der zuständigen kirchlichen Autorität erforderlich, um die Rechte der Kirche zu schützen oder das allgemeine Wohl zu fördern.“<sup>72</sup>

Ins Positive gewendet und auf die Situation in Myanmar bezogen, kann dies bedeuten, dass der Bischof einer Diözese es einem Priester durchaus erlauben kann, sich in der Oppositionspartei zu engagieren, um dadurch das Allgemeinwohl, das von den Machthabern in Birma völlig missachtet wird, zu fördern. Eine solche Möglichkeit bestätigt ausdrücklich auch der „Münsterische Kommentar zum Codex Iuris Canonici“. Im Kommentar zu Can. 287 § 2 heißt es unter Abschnitt 6 des Kommentars: „[...]’außergewöhnliche Fälle’ [ , die zu parteipolitischer Tätigkeit des Priesters führen können, liegen etwa dann vor], ’wenn antidemokratische Kräfte den für die Verwirklichung der Menschenrechte notwendigen öffentlichen Freiraum bedrohen oder die Verkündigung des Evangeliums – wenn auch in versteckter Weise – unterbinden würde und keine Laien zur Verfügung stünden, die in einer solchen Lage aktiv werden könnten!‘“<sup>73</sup> Dass dies nicht die einzigen „Ausnahmefälle“ sind und sich Priester politisch engagieren können, obgleich kein Mangel an Laien herrscht, verdeutlicht der Kom-

mentar, wenn er als Beispiel die „in vielen Gemeinden, Landkreisen usw. politisch (wenn auch nicht unbedingt parteipolitisch) tätigen Priester im Bereich der früheren DDR („Deutsche Demokratische Republik“) nach dem Zusammenbruch“ anführt, „deren Mitwirkung an den 'runden Tischen' nicht mangels Laien notwendig war, sondern weil sie zu den wenigen gehörten, denen man Vertrauen schenkte.“ Aufgrund solcher Beispiele kommt der Kommentar zu dem Schluss: „Ausnahmen von den genannten Verboten können aus verschiedenen Gründen angezeigt sein.“<sup>74</sup> Wenn aber das direkte politische Engagement des Klerus unter bestimmten Voraussetzungen kirchenrechtlich geschützt ist, um wie viel mehr sind dann „indirekte“ politische Aktivitäten, wie das öffentliche Anprangern von Machtmissbrauch usw. gerechtfertigt. Auch Papst Benedikt XVI. handelte politisch als er am 30.09.2007, angesichts der blutigen Niederschlagung von landesweiten Demonstrationen in Myanmar, einen klaren Aufruf zu einer friedlichen Lösung der Auseinandersetzungen an die Machthaber Myanmars richtete. In gewisser Weise schloss sich der oberste Würden- und Amtsträger der katholischen Kirche damit einem Aufruf an, den der Erzbischof von Yangon schon Tage zuvor getätigt hatte.

### 3.3.3 Neues politisches Engagement in der katholischen Ortskirche

Auch nach außen sichtbar kündigt sich ein Wandel in der Haltung oder Taktik der katholischen Kirche von Myanmar gegenüber dem herrschenden Unrechtsregime an. Das wird z.B. durch öffentliche Stellungnahmen zu den politischen Ereignissen im September 2007 deutlich. Zudem zeigte sich in diesen gemeinsamen Stellungnahmen der christlichen Kirchen eine Solidarität, eine Einheit und Einstimmigkeit, die sonst eher selten ist.

Anfang Oktober berichtet UCA-News („Union of Catholic Asian News“) von einem Brief des Erzbischofs von Yangon, Charles Maung Bo, der gleichzeitig Generalsekretär der Bischofskonferenz von Myanmar ist, und des Erzbischof Samuel Mahn San Si Htay, Präsident des „Myanmar Council of Churches“, an das Staatsoberhaupt, General Than Shwe.<sup>75</sup> Ihr Appell: „Behandeln Sie diesen Fall mit väterlicher Liebe und mit friedlichen Mitteln, um Stabilität, Frieden und Gewaltlosigkeit zu sichern, was auch der Wunsch des Volkes ist.“ Auch wenn der Appell der beiden Erzbischöfe im Namen aller im Land lebenden Christen äußerst vorsichtig anmuten mag, so darf man nicht übersehen, dass sich die beiden Männer damit exponieren. Dies ist in Myanmar eine Tat, die immer persönliche Konsequenzen nach sich ziehen kann.

Diesem Brief der Erzbischöfe vom 28.09.2007 war zwei Tage zuvor ein Aufruf der Katholischen Bischofskonferenz von Myanmar an alle Kirchenmitglieder vorausgegangen, für ihr Land zu beten.<sup>76</sup> In diesem Schreiben, unterzeichnet vom Generalsekretär, Erzbischof Bo, und dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Erzbischof Paul Zinghtung Grawng, in dem die Bischöfe den Standpunkt der katholischen Kirche von Myanmar angesichts der gegenwärtigen Situation im Lande klarstellen, heißt es:

„3. Gemäß dem kanonischen Recht und der Soziallehre der katholischen Kirche beteiligen sich Priester und religiöse Führer nicht an parteipolitischen Aktionen und den derzeitigen Protesten.

4. Katholiken steht es als Bürgern dieses Landes frei, so zu handeln, wie sie es für richtig halten. Ihre geistlichen und religiösen Führer können sie dabei angemessen führen.“<sup>77</sup>

Am 06.10.2007 berichtet die englische katholische Wochenzeitung „The Tablet“ dass der Erzbischof von Yangon bei der Auflösung von Demonstrationen von Tränengas getroffen wurde: „Erzbischof Charles Maung Bo war gezwungen, mit tränenden Augen aus der Sule-Pagode im Zentrum Yangons zu fliehen, als Truppen Tränengas in die Menge schossen, um sie zu zerstreuen.“<sup>78</sup> In den erwähnten Zitaten spricht sich der Erzbischof klar gegen ein Mitdemonstrieren von Klerikern gegen das Regime aus. Insofern kann man nicht davon ausgehen, dass sich Charles Bo als Demonstrant an der Sule Pagode aufhielt. Doch wird durch die Aussage in „The Tablet“ klar, dass der Erzbischof die Nähe zu politischen Demonstrationen auch nicht gemieden hat. Ansonsten hätte er wohl kaum in den Gasnebel des Militärs geraten können. Hierin zeigt sich ein Mut und ein persönliches Engagement, das für die Entwicklung der Kirche von Myanmar hoffen lässt. Sie überwinden die immer wieder genannten taktischen und auch Angst erfüllten Gründe, die die Zurückhaltung aber auch das Stillhalten der katholischen Kirche rechtfertigen sollen.

Dass Bischof Bo auf Unterstützung in den eigenen Reihen für seine neuen „Politik“ des Mutes stößt, wird klar, wenn man der Meldung von „AsiaNews“ folgt, nach der Katholiken und auch einige Priester mit den Mönchen und anderen Demonstranten mitgegangen sind.<sup>79</sup> Wie vor Ort zu hören war, so berichtet „AsiaNews“, haben in Yangon und Mandalay katholische Schüler und Studenten mitdemonstriert. Priester hätten Mönche besucht, um ihre Unterstützung zum Ausdruck zu bringen.

## 4. Einsatz für eine Demokratisierung

Wenn sich die Menschen eines Landes auf den Weg machen, um ihre eigene Situation zu verbessern, wenn eine Kirche den Mut hat, sich nicht einfach herauszuhalten, sondern ihre Solidarität mit denen, die sich engagieren klar zum Ausdruck bringt, dann sollte diesen Menschen alle von außen mögliche Hilfe gegeben werden, um ihre Ziele, zumindest längerfristig, erreichen zu können. Denn die Ereignisse im September 2007 haben einerseits gezeigt, dass die Initiative zu Veränderungen durchaus aus Birma selbst kommen kann, dass andererseits aber die auf Veränderung zielenden Kräfte im Land nicht ausreichen. Hilfe von außen ist nötig für einen Demokratisierungsprozess im Land. Dabei spielt es keine Rolle, dass sich viele Menschen in Myanmar wahrscheinlich in erster Linie mehr Frieden, einen höheren Lebensstandard und ausreichend Essen etc. erhoffen, statt mehr Demokratie.<sup>80</sup> Denn eine solche Zukunft wäre in einer Demokratie eher gewährleistet als unter der jetzigen Militärdiktatur, die die Armut der Bevölkerung als Instrument des Machterhalts einsetzt. Zudem ist Demokratie ein Fremdwort für Menschen, die unter Umständen ihr Leben lang in einer Diktatur verbracht haben, für lange Zeit vom Rest der Welt gänzlich abgeschottet waren und über eine oftmals geringe Bildung verfügen.

Soll sich das Leben der Menschen in Myanmar langfristig in Richtung mehr Freiheit, Gerechtigkeit, Mitbestimmungsrecht etc. ändern, dann ist ein Demokratisierungsprozess notwendig, den Kräfte innerhalb und außerhalb des Landes fordern, unterstützen und umzusetzen versuchen.

Im Rahmen dieser kurzen Abhandlung können nur einige der Herausforderungen und Empfehlungen, die von Politikern und Experten erarbeitet wurden und werden, aufgeführt werden. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der katholischen Kirche von Myanmar und auf den diese unterstützenden Hilfsorganisationen. Eine ausführliche Darstellung der internationalen Reaktionen auf die gewaltsame Niederschlagung der friedlichen Proteste findet sich bei der „International Crisis Group“ genauso wie der Herausforderungen, die sich angesichts des Militärregimes, der Opposition etc. in Myanmar stellen.<sup>81</sup>

### 4.1 Herausforderungen für die internationale Politik

Im September 2007 hat „Human Rights Watch“ einen ausführlichen Katalog von Empfehlungen herausgegeben, der auch konkrete Vorschläge für den UN-Menschenrechtsrat, für die Europäische Union, die „Vereinigung Südostasiatischer Staaten“ (ASEAN), einzelne Staaten etc. enthält. Human Rights Watch begrün-

det das für die Organisation unübliche indirekte Vorgehen damit, dass sie bereits „der Regierung in gutem Glauben Dutzende von Empfehlungen unterbreitet hat, die systematisch ignoriert wurden“<sup>82</sup>.

Ein Vorschlag von Human Rights Watch sind umfassende Sanktionen, die das Militärregime und seine unterstützenden Kräfte im Land treffen sollen. Der Sinn vor allem von Wirtschaftssanktionen, die die Situation der ohnehin armen Bevölkerung oftmals noch verschärfen, ist jedoch immer wieder bezweifelt worden.

#### 4.1.1 Wirtschaftssanktionen

Bereits in der vorherigen Studie von 2004 wurde darauf hingewiesen, welche Folgen Wirtschaftssanktionen, für die ohnehin an oder unter der Armutsgrenze lebende Bevölkerung Birmas haben.<sup>83</sup> Zudem können solche Boykotts nur greifen, wenn Myanmar's großer Freund China und auch Länder wie Indien<sup>84</sup> diese mittragen.<sup>85</sup> Danach sieht es aber, vor allem was den großen Nachbarn China angeht, nach wie vor nicht aus. Den „Reflex“ von Sanktionen auf die politischen Ereignisse in Myanmar bezeichnet der Myanmar-Experte Zöllner in einem Interview für die „taz“ als „völlig hilflos und kontraproduktiv“.<sup>86</sup> Er sagt: „Ich habe in Birma niemand getroffen, der sich davon etwas verspricht – und ich habe mit keinem einzigen Regimefreund gesprochen.“ Zöllners Meinung wird z.B. durch einen Artikel im „Spiegel“ bestätigt. Jürgen Kremb berichtet dort von einem Treffen in Yangon, zu dem die Friedrich-Ebert-Stiftung eingeladen hatte. Von den geladenen Birmesen, unter denen sich auch Oppositionelle befanden, befürwortete niemand Wirtschaftssanktionen. Der „Spiegel“ zitiert einen Birmesen: „Sie [die EU und USA] müssen die Generäle mit Handy, Internet und Auslandsreisen ersticken.“<sup>87</sup>

Auf die Frage, was denn konkret zu tun sei, wenn Wirtschaftsboykotts nicht helfen, antwortet Zöllner: „Wer jetzt Solidarität mit Birma üben will, sollte sich schlau machen, dorthin fahren, Geld bei den richtigen Leuten ausgeben und dann über die Eindrücke berichten.“ Zöllners Urteil ist hart, wenn er sagt: „Auch unsere Politiker sollten sich erst einmal schlau machen. Unsere Politiker haben keine Ahnung.“ Zöllner ist Recht zu geben, wenn er angesichts des „Visaboykott[s] gegen Juntageneräle“ empfiehlt, diesen sofort aufzuheben. Auch wenn der Vorschlag naiv anmutet, man solle die Generäle nach Deutschland und in die USA einladen, um ihnen zu zeigen, „wie gut Demokratie funktioniert und wie man eine Wirtschaft managt“<sup>88</sup>, so entbehrt er doch nicht einer gewissen Logik. Wenn Sanktionen nicht helfen, wenn Resolutionen im Weltsicherheitsrat durch Russland und China immer wieder verhindert und Erklärungen „verwässert“ werden, wenn wirtschaftliche Interessen von Ländern wie Indien und China das Regime indi-

rekt oder direkt stützen, dann müssen neue Wege gefunden werden, wie naiv sie auch immer anmuten mögen.

#### 4.1.2 Regimewechsel in Myanmar

Wie schnell politische Veränderungen in Myanmar nicht nur durchführbar, sondern auch sinnvoll sind, ist eine Frage, die unterschiedlich beantwortet wird. Militärische Eingriffe von außen wären zur Zeit wahrscheinlich die einzige Möglichkeit, eine sofortige bzw. schnelle Veränderung der politischen Situation herbeizuführen. Allerdings ist eine solche Lösung nicht wünschenswert, wie das Eingreifen der USA in Afghanistan und dem Irak gezeigt haben. Die Alternative ist eine langsame und friedvolle Veränderung, die sowohl von den demokratischen Kräften in Birma selbst als auch von allen Regierungen und Organisationen außerhalb Birmas, mitgetragen und angemahnt werden muss. Dies allerdings wird ein Demokratisierungsprozess sein, der den langen Atem aller Beteiligten braucht. Auch hierzu äußert sich Zöllner in dem oben genannten Interview:

„Das einzig rationale [Zukunfts-]Szenario ist, dass die regierenden 'Schurken' die Gelegenheit bekommen, ihre Roadmap durchziehen, also eine Verfassung zu erarbeiten, ein Referendum durchzuführen, das mit Demokratie nichts zu tun hat, aber eine gewisse Stabilität und eine gewisse Rechtssicherheit ermöglicht. So kann es in vielleicht 10 bis 15 Jahren etwas besser werden, wenn In- und Ausland kooperieren. Das Szenario gefällt mir nicht, aber ich sehe keinen anderen realistischen Weg.“<sup>89</sup>

Dass Veränderungen in Birma nur mit den Militärs möglich sind, ist auch die Meinung anderer Birma-Experten. In diesem Sinne äußert sich z.B. auch Yang Razali Kassim, „vom Zentrum für Politische Studien der Nanyang Universität in Singapur“.<sup>90</sup> Außerdem muss sich die Opposition, allen voran die Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi, damit abfinden, dass Veränderungsprozesse zunächst nur mit dem „Feind“, d.h. den Generälen möglich sein werden. Dass dies eine Gratwanderung sein wird, ist schon jetzt klar. Auf der einen Seite besteht die Gefahr von den Generälen vereinnahmt zu werden, zumindest in der Darstellung der Vorgänge nach außen. Auf der anderen Seite ist bei einer sehr starken Abgrenzung von den Herrschenden die Gefahr der unproduktiven „Nicht-Zusammenarbeit“ gegeben.

Das von Zöllner gezeichnete Szenario mag pessimistisch anmuten, scheint aber das einzig realistische zu sein, wenn es darum gehen soll, einen Demokratisierungsprozess friedlich und erfolgreich durchzuführen. Schließlich muss

Demokratie in Birma erst einmal „erlernt“ werden. Denn die Opposition im Land hatte bisher keine Gelegenheit, sich in demokratischem Regieren zu erproben. Hierin steckt eine der größten Herausforderungen an die Reformbewegung: Sich auf eine demokratische Politik so vorzubereiten, dass das Land nach einem Regierungsübergang nicht in neuerlichem Chaos oder einer nur anders gearteten Diktatur endet.

#### 4.1.3 Herausforderungen für die ASEAN-Staaten<sup>91</sup>

Große Verantwortung gegenüber den Menschen in Birma kommt in erster Linie dem Verband Südostasiatischer Staaten zu, dessen Mitglied Myanmar ist. Ein wichtiger Schritt wäre, dass ein Waffen-Embargo gegenüber Myanmar von den ASEAN-Staaten erhoben und eingehalten wird. Darüber hinaus sollte Birma von den anderen Mitgliedsstaaten dazu gezwungen werden, die Charta einzuhalten, die die ASEAN-Staaten auf ihrem 13. Gipfel im November 2007 verabschiedet haben.<sup>92</sup> Auch wenn diese Charta von Politikern der eigenen Mitgliedsstaaten, so dem indonesischen Außenminister Alatas, enttäuscht als „verwässert“ bezeichnet wird,<sup>93</sup> muss gewährleistet sein, dass zumindest das, was gefordert auch eingehalten wird. So soll es z.B. eine Menschenrechtskommission geben. Dies ist ein wichtiger Schritt für die Region, auch wenn Sanktionsmechanismen bei Verstößen genauso fehlen wie ein Zeitplan zur Implementierung der Kommission.<sup>94</sup> Um den Forderungen der Charta Nachdruck zu verleihen, muss bei Verstoß der Ausschluss Birmas aus dem Verband nicht nur angedroht, sondern auch vollzogen werden. Dies ist nur ein Hinweis auf die vielen Möglichkeiten, die die ASEAN-Staaten bisher oftmals ungenutzt ließen, um mehr Einfluss auf das Militärregime in Myanmar auszuüben.

#### 4.1.4 Herausforderungen für die Europäische Gemeinschaft (EG)

Im „Strategiepapier der EG für Birma/Myanmar“ für den Zeitraum 2007-2013, das 2007 veröffentlicht wurde, werden als „Schwerpunktsektoren“ Bildung und Gesundheit gesetzt. In der Begründung für diese Schwerpunktsetzung heißt es u.a.: „Angesichts der politischen Lage stellt das Thema verantwortlicher Staatsführung im Hinblick auf die Umsetzung des Entwicklungsprogramms ein zentrales Anliegen dar. Verantwortungsvolle Staatsführung sollte als Querschnittsthema behandelt werden und die Förderung der Demokratie und der Menschenrechte muss systematisch in die Hilfsprogramme der Kommission einbezogen werden.“<sup>95</sup> Es bleibt zu hoffen, dass die EG trotz der politischen Ereignisse im Herbst 2007 an ihrer Strategie der kritischen Förderung festhält, ja diese sogar noch verstärkt.

#### 4.1.5 Herausforderungen für die Bundesrepublik Deutschland

Bei ihrem Indien-Besuch Ende Oktober 2007 rief Bundeskanzlerin Angela Merkel das Militärregime in Birma u.a. zu demokratischen Reformen auf.<sup>96</sup> Dass sie dies von Indien aus tat, sprach für diplomatisches Fingerspitzengefühl, gehört doch gerade Indien zu den Staaten, die Birmas Generäle bis vor wenigen Wochen noch mit Waffen versorgten.<sup>97</sup> Außerdem machte Merkel mit ihrer Aktion klar, dass es nicht nur notwendig ist, sich an die Machthaber in Myanmar selbst zu wenden, sondern auch mit den Regierungen der Staaten ins Gespräch zu kommen, die das dortige Regime, z.B. durch Wirtschaftsbeziehungen, direkt oder indirekt unterstützen. Allerdings müsste Merkel ihre Forderung nach einer Demokratisierung Myanmars ständig und überall wiederholen, sollte sie langfristig irgendwelche Früchte tragen. Eine einmalige Anmerkung kann nichts bewirken. Eine Haltung des ständigen Anmahns auch gegenüber Myanmars Verbündeten setzt allerdings u.a. voraus, dass zu den obersten politischen Direktiven nicht ausschließlich das wirtschaftliche Wohlergehen des eigenen Landes gehört. Nur wenn die Bereitschaft besteht, auch Nachteile für die eigene Wirtschaft in Kauf zu nehmen, um sich zum Fürsprecher eines geschundenen Volkes zu machen, kann verhindert werden, dass man sich von Wirtschaftsinteressen allzu sehr beeinflussen lässt, abhängig oder auch erpressbar macht. Hier sind allerdings nicht nur die Politiker gefordert, sondern eine ganze Nation. Denn die erforderliche Haltung ist „unpopulär“ und kann von den Regierenden nur durchgehalten werden, wenn sie Rückhalt und Unterstützung im eigenen Volk finden. Wie bereit aber sind die Deutschen, wirtschaftliche Nachteile in Kauf zu nehmen, um den Menschen eines anderen Landes zu helfen? Eine Haltung zu erzeugen, die Nachteile in Kauf nimmt, um für ein weitgehend unbekanntes Volk einzustehen, erfordert eine langjährige Lobbyarbeit nicht nur der Regierung, sondern der verschiedenen Hilfsorganisationen etc. in Deutschland, die sich vor allem auch an junge Leute richtet. Eine solche Haltung muss deswegen bereits in der Schule gefördert werden.

Wie schwierig es ist, mit Diktatoren selbst ins Gespräch zu kommen, zeigt eine Initiative der Friedrich-Ebert-Stiftung. Diese „deutsche Vermittlungsinitiative“ rief laut „Frankfurter Allgemeiner Zeitung“ „Verstimmung“ in der Europäischen Union (EU) hervor, noch bevor sie überhaupt stattgefunden hatte. Die Stiftung arbeitet mit dem „Myanmar Institute for Strategic and International Studies“ zusammen, das dem birmesischen Außenministerium angegliedert ist. Gemeinsam brachten diese zum dritten Mal Vertreter Myanmars und der EG zusammen. „Ziel sei es, die Dialogunfähigkeit zu durchbrechen und 'Ansätze zu einer Vertrauensgrundlage' zu suchen.“<sup>98</sup> Der durchaus sinnvolle Ansatz war diesmal zum Scheitern verurteilt, da die zuvor befürchtete Instrumentalisierung eines

solchen Treffens durch Myanmars Machthaber dann tatsächlich auch eintraf. Im „Spiegel-Online“ kann man am 09.10.2007 unter der Schlagzeile „Friedrich-Ebert-Stiftung tappt in Propagandafalle der Junta“ nachlesen, wie „schwierig der Umgang mit Diktatoren ist“.<sup>99</sup> Die vorab getroffene Vereinbarung, dass „über den Inhalt der Gespräche nichts in der Presse erscheine“, wurde von den Generälen nicht eingehalten. Sowohl in den abendlichen Nachrichten als anderentags im Zentralorgan der Junta „Neues Licht von Burma“ wird von dem Treffen so berichtet, dass man sich laut „Spiegel“ nur eines fragt: „warum Sozialdemokraten und ihre Gäste nicht einfach aufgestanden (sind) und den Saal verlassen haben.“<sup>100</sup> Trotz der Geschehnisse verteidigen Oppositionelle in Yangon den Einsatz der Friedrich-Ebert-Stiftung von der sie zu einem Treffen ins Savoy-Hotel in Yangon eingeladen wurden. „Was dieses Regime in die Knie zwingt, ist die Öffnung, nicht die Isolation“,<sup>101</sup> sagt ein Oppositioneller in Verteidigung der Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Myanmar. Nicht verteidigen allerdings kann man Äußerungen des Delegationsleiters Christian Hauswedell, früherer Asien-Beauftragter der Bundesregierung.<sup>102</sup> Gegenüber dem „Spiegel“ äußerte er sich bei eben diesem Savoy-Treffen: „Die Medien dramatisieren das hier ziemlich.“ Jürgen Kremb gibt Hauswedells weitere Worte mit dem folgenden Satz wieder: „Die Generäle hätten nur mit äußerster Zurückhaltung Gewalt angewendet.“<sup>103</sup>

#### 4.2 Aufgabe der Kirche in Myanmar

Wenn man Menschen, die unter Umständen ein ganzes Leben lang unter einer Militärdiktatur gelebt haben, zu mündigen Bürgern machen will, d.h. wenn man Menschen sinnvoll darauf vorbereiten will, in einer Demokratie zu leben, dann muss man demokratische Strukturen auch im Kleinen einüben. Dazu kann die katholische Kirche von Myanmar ihren Teil leisten, indem sie auf die eigenen Strukturen schaut und überprüft, ob sie zur Mündigkeit und Mitverantwortung vor allem auch der Laien beiträgt oder ob Laien in Abhängigkeit von Priestern und Ordensleuten gehalten werden und somit im kirchlichen Bereich weder Mündigkeit noch demokratische Strukturen einüben können. Die Wahl von Kirchenvorständen und Pfarrgemeinderäten in allen Pfarreien z.B. wäre ein wichtiger Schritt, Laien in die Verantwortung zu nehmen und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Auch die Ausbildung nicht nur von Priestern und Ordensleuten sondern von Laien in den Bereichen Politikwissenschaft, Friedensforschung, Konfliktmanagement, Traumabewältigung etc. wäre ein wichtiger Schritt, die Mitglieder aus den eigenen Reihen auf einen Demokratisierungsprozess vorzubereiten und ihnen zu ermöglichen, diesen gegebenenfalls aktiv mitzugestalten.

Die Arbeit von Caritas („Karuna Myanmar Social Service“) in Myanmar genauso wie der Kommission Justitia et Pax wird u.a. daran zu messen sein, was sie durch Aus- und Bewusstseinsbildung zum Aufbau einer demokratischen Zivilgesellschaft beitragen.

Was das direkte oder indirekte politische Engagement der Kirche von Myanmar, d.h. hier der Bischofskonferenz, einzelner Bischöfe und Priester angeht, so ist Folgendes zu bemerken:<sup>104</sup> Eine Kirche oder Religion, deren Religionsstifter gegen religiöse Gebote seiner Religionsgemeinschaft um des Menschen willen verstieß,<sup>105</sup> muss sich immer wieder der Anfrage und Herausforderung stellen, gegen welche ihrer eigenen Regeln und Gebote sie verstoßen muss, um schlimmes Unrecht mit zu verhindern. Das gilt auch, wenn die eigenen religiösen Verbote und Gebote in den meisten Situationen ihre vernünftige Begründung und/oder religiöse Berechtigung haben.

Angst ist zumeist, vor allem aber, wenn es um den Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden geht, eine schlechte Ratgeberin. Dies gilt auch für eine Haltung, die die eigene Lebenssituation, die als erträglich, aber unbefriedigend erfahren wird, eher erhalten will als sich für eine menschlichere Zukunft einzusetzen.

### 4.3 Herausforderungen für Hilfsorganisationen

Zum sorgsamem Umgang mit Spendengeldern gehört es, dass die zuständigen Mitarbeiter der in Myanmar engagierten Hilfsorganisationen die Situation vor Ort genau kennen. Die Höhe der oft zitierten „Verwaltungskosten“, die z.B. Reisen verursachen, darf kein Argument dagegen sein. Vielmehr gehört die Kenntnis der Sachlage zu einer kompetenten Beratung und Bearbeitung von Projektanträgen. Gerade Ortskirchen, die in schwierigen politischen, sozialen oder kulturellen Lebensumständen arbeiten, bedürfen unter Umständen der Begleitung von außen, um neue Sichtweisen, Handlungsmöglichkeiten, Problemlösungsstrategien etc. zu erarbeiten. Dies können Hilfswerke im Rahmen ihrer Fördermöglichkeiten nur lösen, wenn Fachkräfte dafür zur Verfügung stehen. Darüber hinaus muss ein Dialog mit den kirchlichen oder auch weltlichen Partnern in Myanmar von den eigenen Ansprüchen und Maßstäben soweit wie nötig und möglich absehen können, um Partner nicht zu überfordern und ihren Möglichkeiten gerecht zu werden. Dazu gehört auch, die Partner in der Projektverwaltung, im Antrags- und Berichtswesen, sowie in der Finanzverwaltung zu schulen oder schulen zu lassen.

Als weiterer Vorschlag ist u.a. die Begegnung Süd-Süd oder auch Süd-Nord zu nennen. Es liegt in der Verantwortung der Ortskirche aber auch in der der Hilfsorganisationen, Begegnungen mit Ortskirchen anderer Länder zu ermöglichen,

die sich vergleichbaren politischen Herausforderungen stellen mussten oder müssen und gegebenenfalls an Lösungen mitgearbeitet haben. Diese Begegnungen sollten nicht nur dem kirchlichen Klerus, sondern auch ausgesuchten Laien ermöglicht werden, um Visionen für ein anderes Birma entwickeln zu können. Zu solchen Begegnungen wird es auch gehören, sich unbequemen Fragen und Herausforderungen zu stellen, sich mitzuteilen, auf die Erfahrungen der Anderen zu hören und sie auf die eigene Situation zu übertragen.

## 5. Schlussbemerkungen

Auch noch rund ein halbes Jahr nach der blutigen Niederschlagung friedlicher Proteste im September 2007 sitzen „über 700 Demonstranten in Gefängnissen, und fast täglich werden weitere verhaftet.“ Und auch „das Internet wird immer schärfer kontrolliert.“<sup>106</sup> Viele buddhistische Klöster sind mehr oder weniger verlassen, wichtige soziale Einrichtungen, von buddhistischen Mönchen geführt, wurden geschlossen.

Langfristig helfen kann den Menschen in Myanmar, dass man sie nicht alleine lässt, sondern sich für sie auf allen Ebenen für einen friedlichen und langfristigen Demokratisierungsprozess einsetzt, – auch noch in einem Jahr.

Bislang wurde von vielen Staaten eine Politik der Sanktionen und Ausgrenzung gegenüber der Militärjunta gefahren. Wie gefährlich es sein kann, eine neue Taktik der Annäherung zu versuchen, zeigt das Beispiel der Friedrich-Ebert-Stiftung. Da Ausgrenzung und Sanktionen in den letzten 20 Jahren aber keine Verbesserung der Lage für die Menschen in Myanmar gebracht haben, scheint es an der Zeit zu sein, andere Strategien zu verfolgen, zu der vielleicht eine Politik der positiven Anreize, vor allem jedoch ein harter aber tatsächlicher Dialog mit den Generälen und mit China gehört. Bei diesem Dialog ist, wie Zöllner richtig feststellt, besonders das Gespräch mit der jüngeren Generation zu suchen: „Was die jüngere Generation betrifft, dürfen wir nicht vergessen, dass die Militärakademien die besten Universitäten des Landes sind und dass diese Generäle teilweise auch Erfahrungen im asiatischen Ausland sammeln konnten.“<sup>107</sup> Wie wichtig ein solcher Dialog ist, unterstreicht auch die „International Crisis Group“:

„Das wichtigste Mittel zur langfristigen Beförderung von Frieden, Demokratie und umfassender Entwicklung ist der kritische Dialog mit dem Regime und anderen Gruppen, was jedoch sowohl der Westen als auch regionale Kräfte vermissen lassen.“<sup>108</sup>

Es ist der „International Crisis Group“ völlig zuzustimmen, wenn sie ausführt, dass nur durch den kritischen Dialog die Isolation der Generäle aufzubrechen sei, um ihnen so das Vertrauen zu geben, an neue Wege in die Zukunft zu denken.

Neue Strategien zu entwickeln, ist die Aufgabe der internationalen Politik ebenso wie die einzelner Regierungen. Dazu wird es gehören, Myanmar zu besuchen, sei es als Politiker, als Kirchenvertreter oder einfach nur als Tourist und dann, über das, was man gesehen und erfahren hat, zu berichten und zu diskutieren. Kirchliche Hilfsorganisationen sollten gerade jetzt viel Mühe und Beratungsangebote an die verschiedenen kirchlichen Denominationen in Birma richten und Hilfe unbürokratisch, schnell und nachhaltig geben.

## 6. Literaturverzeichnis

### Monographien

amnesty international. Jahresbericht 1989

Berichtszeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 1988. Frankfurt a.M., 1989.

amnesty international. Jahresbericht 2007

Berichtszeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2006. Frankfurt a.M., 2007.

Codex des kanonischen Rechtes

Lateinisch-deutsche Ausgabe mit Sachverzeichnis. Hg.: Ecclesia Catholica, [auctoritate Ioannis Pauli PP. II. promulgatus]. Hrsg. im Auftr. der Deutschen und der Berliner Bischofskonferenz ... Die dt. Übers. und die Erarbeitung des Sachverz. besorgte im Auftr. der Deutschen Bischofskonferenz die folgende von ihr berufene Übers.-Gruppe: Winfried Aymans .... 3. verb. u. vermehrte Aufl. Kevelaer, 1989.

Heinz Bechert <sup>2</sup>1995

„Das Lieblingsvolk Buddhas“: Buddhisten in Birma, in: Der Buddhismus: Geschichte und Gegenwart. Herausgegeben von Heinz Bechert und Richard Gombrich. 2. unveränd. Aufl. München, 169-189.

Heinz Bechert <sup>2</sup>2002

Buddhismus, Staat und Gesellschaft in den Ländern des Theravāda-Buddhismus. Band 2: Birma, Kambodscha, Laos, Thailand. Neuausgabe mit Supplementen sowie Personen- und Sachregister. Göttingen. (Veröffentlichungen des Seminars für Indologie und Buddhismuskunde der Universität Göttingen 8).

DAGA (Documentation for Action Groups in Asia) Dossier 2001

Military and Ethnic Conflicts in Burma. Hong Kong.

Der Fischer Weltalmanach 2008

Zahlen, Fakten, Daten. Redaktion Eva Berié, Christin Löchel, Gero von der Stein, Thomas Steinhoff. Frankfurt a.M., 2007.

Human Rights Watch December 2007

Brad Adams (Hg.). Burma. Crackdown. Repression of the 2007 Popular Protests in Burma, in: Human Rights Watch 19/18(C).

Klemens Ludwig 1997

Birma. München. (Beck'sche Reihe 870: Länder).

Münsterischer Kommentar 1996

Heinrich J. F Reinhardt. Friedensförderung, Parteien und Gewerkschaften, 287/1-4, in:

Münsterischer Kommentar zum Codex Iuris Canonici. Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtslage in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hrsg. von Klaus Lüdicke. Essen, 1985. Bd. 2 (cann. 204-459). Buch II (Das Volk Gottes). Teil I (Die Christgläubigen), 26. Erg.-Lfg. CODEX, November 1996.

Susanne Prager <sup>3</sup>1994

Myanmar/Birma, in: Handbuch der Dritten Welt. Band 7: Südasien und Südostasien. Hrsg. von Dieter Nohlen, Franz Nuscheler. 3. völlig neu bearbeitete Aufl. Bonn, 259-286.



Emanuel Sarkisyanz 1965

Buddhist Backgrounds of the Burmese Revolution. The Hague.

Anne Schreiber 2004.

Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/Birma. Kirche unter Militärdiktatur. Aachen: missio. (Menschenrechte 16).

Paul Bui Van Doc 2007

Building Social Justice According to the Social Doctrine of the Catholic Church. Vortrag vom 16.10.2007 auf der internationalen Konferenz „Social Justice, Social Responsibility and Social Solidarity“. Organisiert von MISEREOR, Aachen, Deutschland, und der Vietnamese Academy of Social Sciences, Hanoi, Vietnam, 15.-16.10.2007, Hanoi, Vietnam.

## Zeitschriftenaufsätze und -meldungen

Angela Köckritz 27.09.2007

Die Waffen der Friedfertigen, in: Die Zeit Nr. 40.

Robert Mickens 06.10.2007

Burma. Benedict XVI urges peaceful solution for Burma, in: The Tablet, 30.

Hans-Bernd Zöllner 26.09.2007

Macht der Ohnmächtigen. In Birma basiert die Gesellschaft auf einer Gemeinschaft von Mönchen und Mächtigen, in: Süddeutsche Zeitung.

## Elektronische Literatur

Marta Allevato 27.11.2007 15:20

Burmese bishops say it is time to hope for change in the country, in: AsiaNews. <http://www.asianews.it/view4print.php?l=en&art=10907> [27.11.2007].

Amnesty International Annual Report 2007 - Myanmar

<http://thereport.amnesty.org/eng/Regions/Asia-Pacific/Myanmar> [31.01.2008].

asean 2007

Charter of the Association of the Southeast Asian Nations. Singapore, 20.11.2007. <http://www.aseansec.org/21069.pdf> [07.01.2008].

AsiaNews 28.09.2007 14:12

Myanmar. Catholics and a few priests join monks and demonstrators. <http://www.asianews.it/view4print.php?l=en&art=10428> [02.10.2007].

AsiaNews 27.10.2007 11:19

Myanmar. Myanmar, the junta attempts to "cancel" Christians and Muslims.. <http://www.asianews.it/view4print.php?l=en&art=10656> [29.10.2007].

Auswärtiges Amt – Myanmar 2007

Stand: September 2007. <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Myanmar.html> [03.01.2007].

Benedikt XVI. 2005

Enzyklika *Deus caritas est*. An die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über die christliche Liebe. Gegeben am 25.12.2005. [http://www.vatican.va/holy\\_father/benedict\\_xvi/encyclicals/documents/hf\\_benxvi\\_enc\\_20051225\\_deus-caritas-est\\_ge.html](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/encyclicals/documents/hf_benxvi_enc_20051225_deus-caritas-est_ge.html) [12.12.2007].

Jochen Buchsteiner 21.11.2007

Gipfeltreffen. Zwist in der „Asean-Familie“, in: FAZ, Frankfurter Allgemeine Zeitung. [http://www.faz.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc-ED32185A1DFBF4F5BB3C34A2EDAB2D014-ATpl-Ecommon-Sccontent.html?rss\\_aktuell](http://www.faz.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc-ED32185A1DFBF4F5BB3C34A2EDAB2D014-ATpl-Ecommon-Sccontent.html?rss_aktuell) [22.11.2007].

Burma. Country Reports on Human Rights Practices – 2006

Released by the Bureau of Democracy, Human Rights, and Labor. March 6, 2007. U.S. Department of State. <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2006/78768.htm> [05.02.2008].

CIA - The World Factbook 2007 – Burma

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bm.html> [01.11.2007].

Fidesdienst 27.11.2007

Asien/Pakistan - Appell der Pakistanischen Bischofskonferenz: Bischöfe fordern Ende des Ausnahmezustands, Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung, Freilassung politischer Häftlinge. <http://www.fides.org/aree/news/newsdet.php?idnews=10110&lan=deu> [30.11.2007].

Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.10.2007

Burma: Gambari beendet Krisengespräch: Erfolg fraglich, in: Ausland – Politik - Faz.Net. <http://www.faz.net/IN/INtemplates/faznet/default.asp?tpl=common/zwischenstunde.asp&dox={7351124D-6B1D-5953-18D2-AC2894CE098A}&rub={8ABC7442-D5A8-4B92-9018-132D629E21A7}> [31.01.2008].

Frankfurter Rundschau 12.10.2007 09:57

Birma. Sicherheitsrat einigt sich auf verwässerte Erklärung. [http://www.fr-online.de/in\\_und\\_ausland/politik/aktuell/?em\\_cnt=1224644](http://www.fr-online.de/in_und_ausland/politik/aktuell/?em_cnt=1224644) [12.10.2007].

Frankfurter Rundschau 31.10.2007 10:37

Birmas Armee setzt tausende Kindersoldaten ein. Merkel fordert Demokratie für Birma. [http://www.fr-online.de/in\\_und\\_ausland/politik/aktuell/?em\\_cnt=1236147](http://www.fr-online.de/in_und_ausland/politik/aktuell/?em_cnt=1236147) [31.10.2007].

Nicolas Glass 22.11.2007

Asean-Menschenrechtssatzung. Eine Charta als Papiertiger, in: taz, die tageszeitung. <http://www.taz.de/1/politik/asien/artikel/1/eine-charta-als-papiertiger/?src=SZ&hash=cbf614fae3&type=98> [22.11.2007].

Homepage der Free Burma Coalition

<http://www.freeburmacoalition.org/> [01.02.2008].

Homepage der Militärregierung in Yangon

[www.myanmar.com](http://www.myanmar.com) [01.02.2008].

Homepage des Free Burma Net

<http://www.freeburma.org/> [01.02.2008].

- Human Development Report 2006  
Statistics of the Human Development Report. 2006 Human Development Index rankings.  
<http://hdr.undp.org/en/statistics/> [22.11.2007].
- Human Rights Watch 25.09.2007  
Burma: Verbündete sollen sich für friedliche Lösung der Proteste einsetzen. UN Menschenrechtsrat soll Krisensitzung abhalten.  
[http://hrw.org/german/docs/2007/09/25/burma17022\\_txt.htm](http://hrw.org/german/docs/2007/09/25/burma17022_txt.htm) [06.11.2007]
- Human Rights Watch World Report 2007. Asia. Burma  
<http://hrw.org/englishwr2k7/docs/2007/01/11/burma14865.htm> [06.11.2007].
- International Crisis Group 31.01.2008  
Burma/Myanmar: After the Crackdown. International Crisis Group Working to Prevent Conflict Worldwide. Asia Report N° 144.  
<http://www.crisisgroup.org/home/index.cfm?id=5273&1=1> [01.02.2008].
- International Religious Freedom Report 2006: Burma  
Released by the Bureau of Democracy, Human Rights, and Labor. U.S. Department of State.  
<http://www.state.gov/g/drl/rls/irf/2006/71335.htm> [29.10.2007].
- kachinnews 20.09.2007  
Christians silent, Buddhist monks reined in Northern Burma.  
<http://www.kachinnews.com/read.asp?mType=1&id=780&CatId=14> [20.09.2007].
- Jürgen Kremb 09.10.2007 15:19  
Burma: Friedrich-Ebert-Stiftung tappt in Propagandafalle der Junta, in: SPIEGEL ONLINE  
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,510327,00.html> [11.10.2007].
- Kate MacGeown 09.10.2007 10:44  
What Burma wants from the world, in: BBC News.  
<http://news.bbc.co.uk/go/pr/ft/-/2/hi/asia-pacific/7033911.stm> [10.10.2007]
- MISEREOR  
<http://www.misereor.de/en/ueberuns/auftrag-struktur/statut.html> [20.12.2007].
- Mizzima News 12.12.2007  
India, Burma to sign MoU for IT enhancement centre.  
<http://www.mizzima.com/MizzimaNews/News/2007/Dec/29,%20Dec,%202007.html> [13.12.2007].
- Wai Moe 27.11.2007  
India Suspends All Arms Sales to Burma, in: The Irrawaddy.  
[http://www.irrawaddy.org/print\\_page.php?art\\_id=9432](http://www.irrawaddy.org/print_page.php?art_id=9432) [28.11.2007].
- Peter Mühlbauer 06.10.2007  
Mönche und brennende Moscheen. Die Rolle des organisierten Buddhismus in Myanmar und sein Verhältnis zum Staat, in: Telepolis.  
<http://www.heise.de/bin/tp/issue/r4/dl-artikel2.cgi?artikelNr=26349&mode=print> [29.10.2007].
- Bernd Musch-Borowska 22.10.2007 18:09  
Militärregierung wirbt für Kompromissbereitschaft. Wie kann es weitergehen in Birma?, in: Tagesschau.  
<http://www.tagesschau.de/ausland/birma300.html> [22.10.2007].

- Bernd Musch-Borowska 31.01.2008 14:19  
Ein halbes Jahr nach den Massenprotesten in Birma. „Das Morden muss aufhören“, in: Tagesschau.  
<http://www.tagesschau.de/ausland/birma322.html> [31.01.2008].
- Peter Pattison 21.01.2007 12:02  
Burma „orders Christians to be wiped out“, in: Sunday Telegraph.  
<http://www.telegraph.co.uk/news/main.jhtml;sessionid=NGI0X11KEQI0DQFIQMFSFG-GAVCBQ0IV0?xml=/news/2007/01/21/wburma21.xml> [03.01.2009].
- Religious Freedom World Report. Burma 2004  
Prepared by the International Coalition for Religious Freedom. Updated: 08/18/2004 03:52:16  
<http://www.religiousfreedom.com/wrpt/asiapac/burma.htm> [11.01.2008].
- Strategiepapier der EG für Birma/Myanmar (2007-2013)  
[http://www.ec.europa.eu/external\\_relations/myanmar/csp/07\\_13\\_de.pdf](http://www.ec.europa.eu/external_relations/myanmar/csp/07_13_de.pdf) [29.10.2007].
- The Irrawaddy 03.09.2007  
National Convention Closes; Proposed Flag Criticized.  
[http://www.irrawaddy.org/article.php?art\\_id=8478](http://www.irrawaddy.org/article.php?art_id=8478) [31.01.2008].
- UCAN MY03461.1464 26.09.2007  
Myanmar UCAN Document - Myanmar Bishops Call For Prayer As Anti-Government Protests Escalate, in: Union of Catholic Asian News: Daily Service.  
<http://www.ucanews.com/search/show.php?q=MY03461.1464%20&page=archives/english/2007/09/w4/wed/MY03461DA.txt> [03.01.2008].
- UCAN MY03483. 1465 01.10.2007  
Myanmar UCAN Document - Christian Leaders Appeal for „Peaceful Solution“, in: Union of Catholic Asian News: Daily Service.  
<http://www.ucanews.com/search/show.php?q=MY03483.%201465%20&page=archives/english/2007/10/w1/mon/MY03483DA.txt> [03.01.2008].
- United Nation. Security Council SC/9139 11.10.2007  
Security Council Deplores Violence Used Against Myanmar Demonstrators. Department of Public Information – News and Media Division – New York. Security Council. 5757th Meeting.  
<http://www.un.org/News/Press/docs/2007/sc9139.doc.htm> [28.01.2008].
- World Development Indicators database, World Bank 01.07.2006  
World Bank list of economies (July 2007).  
<http://siteresources.worldbank.org/DATASTATISTICS/Resources/CLASS.XLS> [22.11.2007].
- World's 50 Poorest Countries – Infoplease 2007  
World's 50 Poorest Countries. UN list of least developed countries.  
<http://www.infoplease.com/ipa/A0908763.html> [19.11.2007].
- Aung Zaw 05.10.2007  
The Power Behind the Robe. Why Burma's generals fear the influence of the Sangha, in: The Irrawaddy.  
[http://www.irrawaddy.org/article.php?art\\_id=8908](http://www.irrawaddy.org/article.php?art_id=8908) [05.10.2007].
- Hans Bernd Zöllner 30.10.2007  
Sanktionen bringen nichts. „Fahrt nach Birma – jetzt“. Interview: Sven Hansen, in: taz, die tagesschau, 1 Kommentar.  
<http://www.taz.de/1/politik/asien/artikel/1/fahrt-nach-birma-jetzt/?src=SZ&cHash=ca4f98f75d> [01.11.2007].

## Fußnoten

- 1 Die Angaben stützen sich auf folgende Quellen: CIA – The World Factbook 2007 – Burma; Der Fischer Weltalmanach 2008.
- 2 Der Fischer Weltalmanach 2008, 341 gibt als Fläche 676.52 qkm an.
- 3 Zahl von 2005. Der Fischer Weltalmanach 2008, 341. CIA – The World Factbook 2007 – Burma, 3 gibt lediglich eine Zahl von 47.373.958 an.
- 4 Mit Birmanen wird im Folgenden die ethnische Majorität in Birma bezeichnet. Das Wort Birmesen dagegen meint alle Einwohner Birmas. Entsprechend werden die Adjektive birmanisch und birmesisch verwendet.
- 5 Zahlen von 2007.
- 6 Vgl. z.B. auch: Auswärtiges Amt – Myanmar 2007. Homepage der Militärregierung in Yangon.
- 7 Die Zahlen entsprechen den Angaben der Regierung. Vgl. International Religious Freedom Report 2006: Burma, 1. Es finden sich abweichende Zahlen in CIA – The World Factbook 2007 – Burma, 4. Dort haben Christen und Muslime nur jeweils 4 %. Vgl. auch: Der Fischer Weltalmanach 2008, 341. Hier werden die Christen mit 5,6 % und die Muslime mit 3,6 % angegeben (Zahlen von 1992).
- 8 Die Schwierigkeiten, ein Land zu beschreiben, das, von der Weltöffentlichkeit vergessen, unter der Knute jahrzehntelanger Militärdiktatur leidet, beginnt bereits mit der Bezeichnung. „Für welche man sich auch entscheidet, ein gewisses Unbehagen bleibt. 'Birma' wurde das Land von den Portugiesen in Anlehnung an die Bezeichnung 'Mbirma' aus der Sprache der Mon genannt. Die englischen Kolonialherren sprachen von 'Burma', das sich von 'bama', einer in Indien gebräuchlichen Bezeichnung ableitete. Seit 1989 heißt das Land offiziell Myanmar. Die Regierung wollte damit 'die eigene Identität gegenüber der kolonialen Namensgebung sowie die kulturelle Vielfalt betonen.' [Klemens Ludwig 1997, 11] Denn Myanmar ist ein Vielvölkerstaat. Aber ausgerechnet 'die nichtbirmanischen Völker und viele Oppositionelle lehnen diese Reform indes ab, denn sie betrachten sie als Augenwischerei. Zudem leiten Linguisten ‚Myanmar‘ von ‚Bama‘ ab, was eben doch nur die Birmanen bezeichnet.' [Klemens Ludwig 1997, 11] Um weder dem Militärdiktat zu folgen, noch den offiziellen Landesnamen ganz zu vermeiden, wird im Folgenden als Name sowohl Birma als auch Myanmar verwandt. Die von der früheren Kolonialmacht England verwendete Bezeichnung 'Burma' wird dagegen vermieden, da sie innerhalb des Landes unbeliebt ist.“ Anne Schreiber 2004, 3f.
- 9 Heinz Bechert 1995, 169.
- 10 Vgl. Heinz Bechert 1995, 169.
- 11 „Wegen des Widerstands von China und Russland“ konnte sich der Weltsicherheitsrat nicht einmal auf eine „scharfe Verurteilung der Menschenrechtsverletzungen durch die Militärjunta in Birma“ einigen. Statt dessen gab er am 11.10.2007 „nach tagelangem Ringen lediglich eine verwässerte Erklärung“ ab. Frankfurter Rundschau 12.10.2007 09:57. Siehe auch United Nation. Security Council SC/9139 11.10.2007.
- 12 Anne Schreiber 2004.
- 13 International Religious Freedom Report 2006: Burma, 1.
- 14 Vgl. z.B. World Development Indicators, World Bank 01.07.2006, World's 50 Poorest Countries – Infoplease 2007, Human Development Report 2006.
- 15 CIA – The World Factbook 2007 – Burma, 8.
- 16 Vgl. z.B. International Religious Freedom Report 2006: Burma; Human Rights Watch World Report 2007. Asia. Burma; Burma. Country Reports on Human Rights Practises – 2006; amnesty international. Jahresbericht 2007; Amnesty International Annual Report 2007 – Myanmar; Religious Freedom World Report. Burma 2004; DAGA Dossier 2001; Homepage der Free Burma Coalition; Homepage des Free Burma Net.
- 17 The Irrawaddy 03.09.2007.
- 18 Human Rights Watch World Report 2007. Asia. Burma.
- 19 Vgl. z.B. Aung Zaw 05.10.2007, 8 oder Angela Köckritz 27.09.2007.
- 20 Angela Köckritz 27.09.2007.
- 21 Angela Köckritz 27.09.2007.
- 22 *saṅgha*, Sanskrit und Pāli „Menge, Schar“, bezeichnet im Theravāda-Buddhismus die Gemeinschaft der Mönche und gegebenenfalls auch Nonnen.
- 23 Vgl. dazu Bechert 2000.
- 24 Zur Tradition des Buddhismus in Birma, zum politischen Buddhismus, zu seiner Ideologie und Kulturpolitik siehe die Arbeit von Heinz Bechert: 2000. Vgl. z.B. auch Aung Zaw 05.10.2007 und Hans-Bernd Zöllner 26.09.2007.
- 25 Hans-Bernd Zöllner 26.09.2007.
- 26 Um gegen Mönche vorgehen zu können, müssen diese zunächst ihres Standes enthoben werden. Dies glauben die Militärs zu bewirken, indem sie die Mönche ihrer Robe berauben und sie in gewöhnliche Kleider stecken.
- 27 Es wird vermutet, dass seit 1988 bis zu 300 Mönche verhaftet und verurteilt wurden. Vgl. Aung Zaw 05.10.2007, 1.
- 28 Vgl. z.B. Emanuel Sarkisyanz 1965, 5f. und Heinz Bechert 2000, 3f.
- 29 Anne Schreiber 2004, 5.
- 30 Vgl. z.B. International Religious Freedom Report 2006: Burma, 2ff.
- 31 International Religious Freedom Report 2006: Burma, 2.
- 32 International Religious Freedom Report 2006: Burma, 2.
- 33 Vgl. z.B. Hans-Bernd Zöllner 26.09.2007.
- 34 Vgl. z.B. Hans-Bernd Zöllner 26.09.2007.
- 35 Human Rights Watch December 2007, 28f.
- 36 Hans-Bernd Zöllner 26.09.2007.

- 37 Hans-Bernd Zöllner 26.09.2007.
- 38 Die Ereignisse im September 2007 in Birma sind detailliert in Human Rights Watch December 2007 aufgearbeitet und dargestellt. Vgl. auch die Darstellung in International Crisis Group 31.01.2008.
- 39 Susanne Prager 1994, 265.
- 40 CIA – The World Factbook 2007 – Burma, 2.
- 41 Vgl. Susanne Prager 1994, 265. Vgl. auch amnesty international. Jahresbericht 1989, 325-332.
- 42 Vgl. Susanne Prager 1994, 265.
- 43 Susanne Prager 1994, 265.
- 44 Human Rights Watch 25.09.2007, 2.
- 45 Vgl. Anne Schreiber 2004, 21f.
- 46 kachinnews 20.09.2007.
- 47 Anne Schreiber 2004.
- 48 International Religious Freedom Report 2006: Burma, 4.
- 49 Vgl. z.B. Schreiber 2004, 6f.
- 50 Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, dass es auch zu Übergriffen von Christen auf Buddhisten kommt.
- 51 Peter Mühlbauer 06.10.2007, 3.
- 52 Vgl. z.B. International Religious Freedom Report 2006: Burma, 6 und Peter Mühlbauer 06.10.2007, 2.
- 53 Peter Pattison 21.01.2007 12:02.
- 54 AsiaNews 27.10.2007 11:19.
- 55 Peter Pattison 21.01.2007 12:02.
- 56 Peter Pattison 21.01.2007 12:02.
- 57 AsiaNews 27.10.2007 11:19.
- 58 Vgl. dazu z.B. Anne Schreiber 2004, 8ff.
- 59 Vgl. UCAN MY03483. 1465 01.10.2007.
- 60 Marta Allevato 27.11.2007 15:20.
- 61 Marta Allevato 27.11.2007 15:20.
- 62 Marta Allevato 27.11.2007 15:20.
- 63 Marta Allevato 27.11.2007 15:20.
- 64 Marta Allevato 27.11.2007 15:20.
- 65 Im Jahre 1958 von den deutschen Bischöfen gegründetes Hilfswerk mit Sitz in Aachen als Aktion „gegen Hunger und Krankheit in der Welt“ mit dem Namen MISEREOR“. Vgl. MISEREOR.
- 66 Ein Beispiel für eine politische Einmischung von Seiten der Kirche in die Angelegenheiten der Politik sind z.B. Äußerungen der katholischen Kirche von Indien zur Stellung der christlichen Dalits im Staat. Dalit, Partizip der Sanskrit-Wurzel *dal* bedeutet „geborsten“, „zerteilt“, „vernichtet“ und ist die Selbstbezeichnung der vormals sogenannten „Unberührbaren“ in Indien, also der in der Kastenhierarchie ganz unten Stehenden. Ein anderes konkretes Beispiel aus jüngster Zeit für das politische Engagement einer katholischen Ortskirche in Asien sind Äußerungen der pakistanischen Bischofskonferenz angesichts der politischen Lage im November 2007 in Pakistan. In einer öffentlichen Stellungnahme fordern die Bischöfe das Ende des Ausnahmezustands, die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung und die Freilassung politischer Häftlinge. Fidesdienst 27.11.2007.
- 67 Benedikt XVI. 2005, Abs. 28.
- 68 Paul Bui Van Doc 2007, 14.
- 69 Benedikt XVI. 2005, Abs. 28.
- 70 Codex des kanonischen Rechtes, 285 – § 3.
- 71 Codex des kanonischen Rechtes, 287 – § 1.
- 72 Codex des kanonischen Rechtes, 287 – § 2.
- 73 Münsterischer Kommentar 1996, 287 / 3f.
- 74 Münsterischer Kommentar 1996, 287 / 4.
- 75 Vgl. UCAN MY03483. 1465 01.10.2007.
- 76 UCAN MY03461.1464 26.09.2007.
- 77 UCAN MY03461.1464 26.09.2007.
- 78 Robert Mickens 06.10.2007.
- 79 AsiaNews 28.09.2007 14:12.
- 80 Vgl. z.B. Kate MacGeown 09.10.2007 10:44.
- 81 International Crisis Group 31.01.2008.
- 82 Human Rights Watch December 2007, 112.
- 83 Schreiber 2004, 34.
- 84 Nach Aussagen des Auswärtigen Amtes („External Ministry“) in Indien beträgt der bilaterale Handel („bilateral trade“) zwischen Indien und Burma 1 Billion USD. Am 12.12.2007 unterzeichneten Myanmar und Indien ein „Memorandum of understanding for setting up a centre for development and sharing of the two countries' information technology skills“. Mizzima News 12.12.2007.
- 85 Vgl. dazu auch International Crisis Group 31.01.2008, 28f.
- 86 Hans-Bernd Zöllner 30.10.2007.
- 87 Jürgen Kremb 09.10.2007 15:19.
- 88 Hans-Bernd Zöllner 30.10.2007.
- 89 Hans-Bernd Zöllner 30.10.2007.
- 90 Bernd Musch-Borowska 22.10.2007 18:09.
- 91 Vgl. auch zu diesem Abs. die Empfehlungen in Human Rights Watch, December 2007, hier die Seiten 124f.

- 92 Vgl. asean 2007.  
93 Vgl. z.B. Jochen Buchsteiner 21.11.2007.  
94 Vgl. z.B. Nicolas Glass 22.11.2007.  
95 Strategiepapier der EG für Birma/Myanmar (2007-2013), 22.  
96 Vgl. z.B. Frankfurter Rundschau 31.10.2007 10:37.  
97 Ende November stellte Indien alle Waffenverkäufe nach Myanmar ein. Vgl. Wai Moe 27.11.2007.  
98 Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.10.2007, 2.  
99 Jürgen Kremb 09.10.2007 15:19.  
100 Jürgen Kremb 09.10.2007 15:19.  
101 Jürgen Kremb 09.10.2007 15:19.  
102 Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.10.2007, 2.  
103 Jürgen Kremb 09.10.2007 15:19.  
104 Laien bleiben hier ungenannt, da ihre Möglichkeit zu direktem politischen Engagement von der Amtskirche nicht bezweifelt wird.  
105 Vgl. z.B. Markus Evangelium 2, 27f., 3, 1-6.  
106 Bernd Musch-Borowska 31.01.2008 14:19.  
107 Hans-Bernd Zöllner 30.10.2007.  
108 International Crisis Group 31.01.2008, 27.